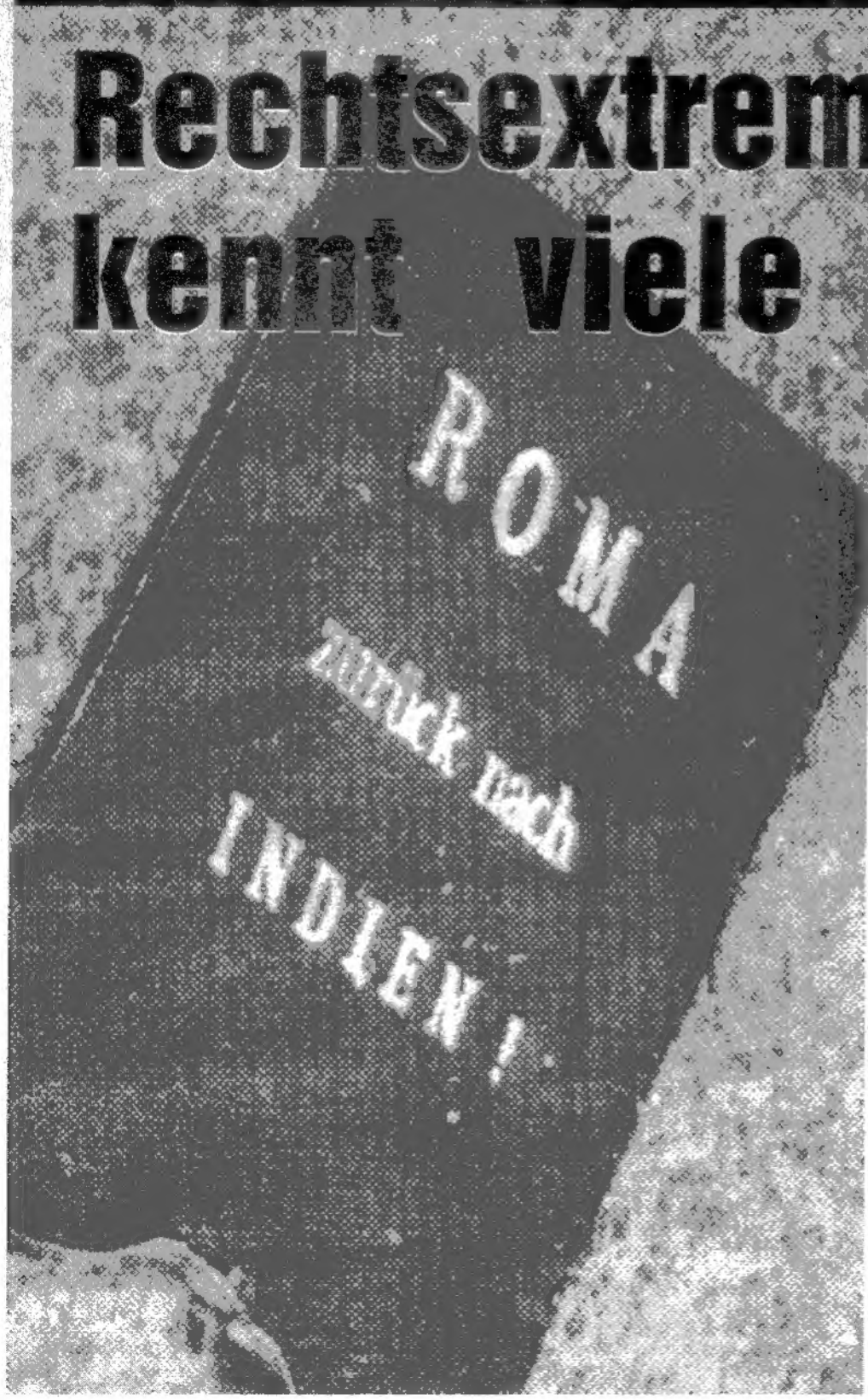
DAS ERSTE TATblatt IN DER NATO-PARTNERSCHAFT

TATblatt

PLUS 30 NUMMER gegründet 1988 mit Nummer minus 1at (3/95) 16. FEBRUAR 1995 PREIS: S 15,–

Rechtsextremismus kennt viele Wege



Kulturkampf der F. im Burgenland

Interview mit Peter Wagner

Nationale Kontinuitäten

Reaktionen

Nach den Bomben ...

Die beiden Bombenattentate von letzter Woche im Südburgenland, insbesondere aber auch der Tod der 4 Roma beschäftigen uns alle in hohem Maße. Und obwohl die Medien voll davon waren, bringen wir daher einen ganzen Block zum Thema: Nochmals eine Auflistung dessen, was passierte, wo und in welchem Umfeld (incl. einigen vielleicht nicht so bekannten Details); den Versuch einer Einschätzung, wem die Anschläge nutzen, wem sie schaden; ein Interview mit einem Oberwarten Schriftsteller; sowie eine Zusammenfassung der Demos in Wien.

TATblatt

Der Schreiber dieser Zeilen hat sich auch reinlegen lassen, als Sonntag früh der staatliche Rundfunk verkündete, 4 Roma hätten sich beim Versuch eine Tafel mit der Aufschrift „Roma zurück nach Indien" zu entfernen selbst in die Luft gesprengt. Erst am Nachmittag fiel es mir dann wie Schuppen von den Augen: spätesten beim Anblick der Tafel im Fernsehen, muß jedeR gesehen haben, daß zur Beseitigung des verkehrsschildartigen Gebildes wirklich kein Sprengstoff notwendig war.

Die offizielle Linie der Polizei bleibt bis zum nächsten Tag: es war wahrscheinlich ein Unfall, der zu den Anschlägen der jüngsten Vergangenheit (Briefbomben,....) keine Parallelen aufweist. Auch als am nächsten Tag im fast benachbarten Stinaz eine zweite Bombe explodiert, können keine Gemeinsamkeiten festgestellt werden. So meint der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit mit kühnem Scharfsinn, in einem Fall handelte es sich um eine Paketbombe, im anderen um eine Rohrbombe.

POLIZEIINTERESSEN

Verblüffend ist die Tatsache, daß die Medien (Rundfunk und Zeitungen) hier voll hinter (vor) den Politikern bzw. der Polizei stehen, und zum Teil noch am nächsten Tag von einem Unfall sprechen (bzw. schreiben). Denn eigentlich besteht ja von Seite der Medien kein Interesse, die hirnrissige Unfallthese unkritisch aufzunehmen und weiterzugeben, ganz im Gegensatz zur Polizei:

- Spontane Reaktionen werden damit im Keim erstickt.
- Ermittlungsversäumnisse können vertuscht werden.
- und vor allem kann wohl eine der brutalsten Aktionen gestartet werden: Noch Sonntag werden in mehreren Häusern der Roma(!) Hausdurchsuchungen durchgeführt (auf so eine Gelegenheit wurde sicher schon lange gewartet).

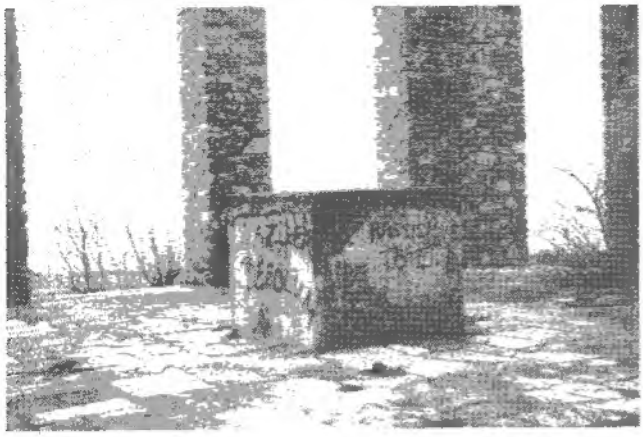
Und auch jetzt wird nur vage davon gesprochen, daß der oder die TäterInnen „wahrscheinlich rassistische Motive" gehabt haben dürfte(n). Gewarnt wird vor Mülltonnen. Das Wort rechtsextrem kommt kaum einem Verantwortlichen über die Lippen.

MORD (KRIEG)

In Wirklichkeit steht fest (und zumindest die Polizei weiß es), daß es nichts anderes war als brutaler Mord. Die Roma wurden schon einige Zeit und unmittelbar vor dem Anschlag massiv bedroht. So kam es dann auch zur Bildung einer Selbstschutz-Gruppe, um verdächtige Personen oder Fahrzeuge im Bereich der Romasiedlung im Auge zu behalten. An jenem verhängnisvollen Abend wurde in der Nähe der Siedlung ein auffälliges Licht wahrgenommen. Vier Männer brachen daraufhin (leicht bewaffnet) auf, um nachzusehen...

Hier muß ich kurz unterbrechen, um noch einmal in Erinnerung zu rufen, unter welchen Verhältnissen, die Roma in Oberwart - wie in den meisten Südburgenländischen Gemeinden - leben (müssen): die Oberwarter Roma-Siedlung wurde nach dem 2. Weltkrieg wiedererrichtet. Auch den wenigen, die den Faschismus überlebten, gestatteten es „gewisse Strukturen" nicht, sich in die Stadt selbst einzugliedern. Sie lebten in Folge nicht nur am Rand, sondern außerhalb. Vor einigen Jahren wurde just dort das Landeskrankenhaus gebaut, wo die Roma lebten, also wurden sie noch weiter weggedrängt. Damit die neu entstehende Romasiedlung doch noch zu Oberwart gehört, wurden einfach die Ortstafeln versetzt. Bis heute gibt es keine Straßenbeleuchtung, eine dürftige Asphaltstraße, die einige Meter vor der Siedlung endet, und nur marginalste Infrastruktur (z.B. eine erst 1993 errichtete Telefonzelle).

In dieser Dunkelheit mußte das helle Licht den durch die Drohungen beunruhigten Roma auffallen. Noch dazu an einer Stelle jenseits des Endes der Asphaltstraße, wo sonst absolut niemand zufällig vorbeikommen kann. Was passierte, als die Roma die Tafel fanden und entfernen wollten, ist be-



Am Samstag während des Begräbnisses besuchten unbekannte TäterInnen das "Anschlußdenkmal" in Oberschützen. Parolen wie "Rassismus tötet", Nazis raus" und Naziler Defolum" wurden gesprayt, 4 brennende Kerzen hinterlassen.

Eine Zeugin meldete sich später bei der Gendarmerie und gab an, daß 10 Maskierte mit 4 PKWs beteiligt waren.

kannt. Was nicht deutlich an die Öffentlichkeit kam, ist die Tatsache, daß der oder die TäterInnen sich noch im Bereich des Tatorts befanden, als die Explosion bereits stattgefunden hatte. In so einem Fall, und es gibt Anzeichen dafür, die der Polizei bekannt sind, wird klar, daß die Unfallthese vollkommen an den Haaren herbeigezogen war, und nur den Interessen der Polizei dienen konnte. Und es wird auch klar, daß es sich nicht um einen Anschlag gehandelt hat, der irgendeinem diffusen Opferkreis gegolten hatte, sondern um gezielten Mord an 4 Roma.

WARUM

Neben der Wut und der Trauer, vielleicht auch der Angst und der Verzweiflung, die viele betreffen, stellt sich uns die Frage: Wer kann so etwas planen und ausführen und warum? Eine Möglichkeit das Warum zu ergründen, ist der Frage nachzugehen: „Wer hat davon Nutzen, wem schadet's?

Hier tut sich eine geradezu perverse Antwort auf: denen nutzt's am meisten, die eine Doppelstrategie verfolgen: einerseits Destabilisierung des Staates durch Verunsicherung und andererseits Stärkung des Staates durch das Versprechen einer starken Führung.

Natürlich weiß aber nicht nur die neue F-„Bewegung" Anschläge dieser Art geschickt zu nutzen. Auch Teile der Regierung schlagen Kapital draus: Löschnak erhält doch 300 Beamte mehr, der „große Lauschangriff" scheint nicht mehr so ferne, ein Zusammenrücken in schwierigen Zeiten wird gefordert (jetzt nicht kritisieren oder gar destabilisieren, wie es Busek der Gewerkschaft vorwirft),... Hinzu kommt, daß die Regierung es bitter nötig hatte (und die Gewerkschaften, die sich überhaupt nicht durchsetzen konnten, auch), vom Asozialgesetz abzulenken. Und die Kronen Zeitung fordert überhaupt, die Täter in der linken Szene zu suchen.

UND WEM NÜTZT's NICHTS?

Eines der markantesten Beispiele für die Auswirkungen der Verunsicherung sind die Roma selbst. Erst 1993 wurden sie in Österreich als Volksgruppe anerkannt. Mühsame Arbeit eines Roma-Vereins ging dem voran. Und schon während diesen Anstrengungen mehrten sich die Stimmen innerhalb der Roma, die Angst hatten vor einem Auftreten in der Öffentlichkeit. Und tatsächlich nahmen die Anfeindungen in den letzten Jahren merkbar zu, und fanden schließlich ihren bislang letzten traurigen Höhepunkt. Es wird keine leichte Aufgabe für die Roma-Vereine und Kulturinitiativen sein, die Roma selbst zu überzeugen, daß nur ein „jetzt erst recht" weiterhelfen wird. Bis auf weiteres sind auf jeden Fall alle Veranstaltungen abgesagt.

Das bekamen wir am Dienstag mit der Post

Die aufgeworfenen Fragen sind damit natürlich nicht einmal teilweise andiskutiert, und innerhalb eines Artikel ist das ja gar nicht möglich; dennoch sollen noch zwei Aspekte nicht unerwähnt bleiben, denn sie erscheinen mir zentral.

RECHTSBLINDHEIT

Die Rechts- und Rechtsextremlastigkeit der Exekutive (wie auch des Bundesheeres, der privaten Wachdienste, der Justiz, ...) darf nie unterschätzt werden. Die Zahl der F-nahen PolizistInnen (bei den letzten Wahlen im Bereich der Sicherheitswache ein Drittel der Stimmen), der uns immer wieder begegnende Rassismus, Sexismus und faschistoide Tendenzen innerhalb der Polizei, die schon sprichwörtliche Blindheit auf dem rechten Auge, ... sind zum einen ein nicht zu unterschätzender Faktor für die sogenannte „Erfolglosigkeit" in den bisherigen Ermittlungen, zum anderen muss zwingendermaßen auch von Urheberschaft zumindest von Randbereichen der Exekutive ausgegangen werden. In der Öffentlichkeit wird diese Diskussion kaum geführt. Minister Löschnak ist das recht, weiß er doch, daß er selbst den Nährboden dafür bereitet mit „seinen" Asylgesetzen, Fremdengesetzen, Passgesetzen, Aufenthaltsgesetzen und auch mit der Praxis ihrer Auslegung.

EH GUT...

Wenn es genau betrachtet wird, ist es dann auch nicht mehr verwunderlich, daß sich ein Klima breit macht, in dem Terror gegen die Unterpriveligierten nicht nur hingenommen, sondern gutgeheißen wird. Wer immer noch so naiv ist zu glauben, die rechtsextremen TäterInnen würden sich mit ihrer brutalen, menschenverachtenden Vorgangsweise schaden (und ich selbst hänge diesem Gedanken an), der irrt wahrscheinlich. In der Bevölkerung hat sich längst die Meinung breit gemacht, daß es schon ganz gut sei, ...

Das Gegenteil wurde jedenfalls nicht bewiesen in Oberwart. So schön es war, daß sich Menschen zu mehr oder weniger spontanen Trauerkundgebungen zusammenfanden, so enttäuschend war eigentlich die Zahl, die einseitige Altersstruktur und Zusammensetzung der Teilnehmenden. Der Großteil der Bevölkerung Oberwarts war zu Hause geblieben.

★

„März. Der 24." - Theater im Offenen Haus Oberwart

Am 24. März 1945, wenige Wochen vor Kriegsende, wurden in Rechnitz am sog. Ostwall etwa 180 jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Die örtliche Partei- und sonstige Prominenz war an diesem Abend zu einem Fest bei der gräflichen Familie im Schloß geladen. Gegen 23 Uhr verteilte man die Gewehre, fuhr zu den Juden am Kreuzstadel, erschoß sie, kehrte zurück aufs Fest und tanzte bis in die Morgenstunden weiter.

Anders als im Film „Totschweigen" von Margaretha Heinrich und Eduard Erne spürt Peter Wagner nicht so sehr den Folgeerscheinungen dieses Massakers nach. Ihm geht es vielmehr um die fiktive Rekonstruktion eines Ereignisses, das sich in der Endzeit eines gesellschaftlichen Systems auch heute wiederholen könnte und wiederholt.

Für die Regie konnte Walter Davy („Schremser"), der kürzlich seinen siebzigsten Geburtstag feierte, gewonnen werden. Im zehnköpfigen Schauspielerteam befinden sich Michael Reiter, Daniel Graf, Rosemarie Strahal, Georg Kusztrich, Hubertus Zorell und als live agierender Ziehharmonikaspieler Otto Lechner. Das Bühnenbild gestaltet Wolfgang Horvath, die Masken und Kostüme Doris Deixler, das Licht Alfred Masal. Die Musik stammt von Otto Lechner, der auch die Rolle des Blinden Ziehharmonikaspielers verkörpert.

Am 11. Februar hat überdies Peter Wagners Stück „Die Nackten" (ein in Auschwitz umgekommener „Zigeuner" kehrt in die Gegenwart zurück) in dem Wiener „Theater m.b.H." Premiere. Die beiden genannten Bühnenwerke sowie zwei weitere, thematisch zusammengehörige Stücke werden im Februar unter dem Titel „Tetralogie der Nacktheit. 4 Stücke" in der edition lex liszt 12 als Buch erscheinen. (Zu beziehen über das Offene Haus Oberwart.)

Weitere Fragen beantwortet das OHO (Tel 03352/8555).

★

Die Nachfolger der Alten sind die besseren Alten

Der Autor und Schriftsteller Peter Wagner über das Burgenland, alte und neue Nazis und das Verhältnis zur Kunst

Zusammen-Leben im Südburgenland

Das Südburgenland hat im laufe seiner Geschichte gelernt die Sprachen und Volksgruppen miteinander zu vereinen. Ich leb' sehr gern dort, weil es ein Fundus an Sprache und Geschichte ist. Ich hol' mir auch das meiste Material für meine Stücke von dort und nehm'sie für einen Allgemeinzustand von Welt. Ich selber bin mit zwei Sprachen aufgewachsen, Deutsch und Ungarisch. Man hat sich über gewisse Restbestände von Vorurteilen zu einem Leben miteinander entschlossen.

Ich glaube mit der Ostöffnung hat ein Schwenk eingesetzt. Die Ungarn wurden noch ertragen, weil sie die Kassen füllten. Dann kamen die Rumänen, es wurde das Bundesheer aufgestellt, das noch immer steht. Im Zuge dieser Entwicklung, die in das Ausländervolksbegehren mündete, sind zunehmend die Roma wieder als Feindbild entdeckt worden. Es hat wiederum die Geschichten gegeben, daß Lokale und Discos für Roma zugemacht haben, daß der Pfarrer für Sonderschüler eigene Messen gelesen hat, weil die nicht mit normalen Schülern zusammenkommen sollen. Die Sonderschule ist ein Depot für Zigeuner. Das alles hat in den letzten fünf jahren vehement angezogen, abgesehen davon, daß es vorher nicht heil war.

Offene Bedrohungen gab es nicht. man hat sich eher gegenseitig gemieden. Es gab eine Art von trügerischer Harmonie. Der Bombenanschlag deutet für mich auf überregional denkende Leute hin, die im ethnischen multikulturellen Bereich eine Chance zur effektiven Destabilisierung, zum entwickeln neuen Hasses sehen.

In Oberschützen, wo das „Anschlußdenkmal" steht, wird ein geistiges Terrain im vorakademischen Bereich, die ansässigen Schulen, gezüchtet, das die Elite des Südburgenlandes erfaßt. Zu tätlichen Auseinandersetzungen ist es nicht gekommen, außer als Vorgeplänkel in den letzten fünf Jahren.

Die Nazi-Szene

Es gibt drei zentrale Nester des Neo-Nazitums und das sind zugleich die Nester des Alt-Nazitums - Oberschützen, Rechnitz, Ste-

Rechnitz 24. März 1945

Wenige Wochen vor Kriegsende wurden in Rechnitz, am sogenannten Ostwall, etwa 180 jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Die örtliche Partei- und sonstige Prominenz war an diesem Abend zu einem Fest bei der Gräfin BatthyanyThyssen geladen. Gegen 23 Uhr verteilte man die Gewehre, fuhr zum Kreuzstadel, ließ die Juden sich nackt ausziehen, erschoß sie, kehrte zurück aufs Fest und tanzte bis in die Morgenstunden weiter.

★

gersbach. Es hat sich aus der sehr starken Alt-Nazi-Gilde eine Jung-Nazi-Bewegung gebildet, wobei Oberschützen mit dem Anschlußdenkmal einen symbolischen Charak-

"Peter Wagner"

ter hat. Dort vereinen sie sich immer wieder. Dann Rechnitz mit Portschy (dem ehemaligen Gauleiter des Burgenlandes, Anm. Tb), der dort noch immer lebt und verbindungen nach Oberschützen hat. Dort findet man schon ein sehr starkes Alt-Nazitum vor, das sich kaum mehr verhüllt. Die Nachfolger der „Alten" sind die besseren Alten.

zwei Brüder ein Verhältnis zur letzten Kuh im Stall haben und die haben ein Kind mit der Kuh, ein Zwitter aus Mensch und Kalb. Für mich war das eine Parabel auf den sterbenden Bauernstand, grad in EU-Zeiten. Die Burgenländer haben sehr sehr allergisch darauf reagiert, „Sodomie" und weiß' der Teufel was, was es absolut nicht war. Nach dem Motto „Perversion auf der Bühne" und „sowas wird subventioniert". Die FPÖ sagt auch ganz offen, was sie wollen, mehr Brauchtumspflege.

Im Jahr 1989 haben wir eine Asustellung gemacht „Naziherrschaft und was ist geblieben", und da haben wir Leute benannt, die dabei waren. Wie die Ausstellung bereits abgebaut wurde, kommt der Rauter (FP-Chef, Anm.) mit dem besagten Nicka daher wie ein Kommandounternehmen und sagen „Wir drah'n euch ab, her mit den Tafeln. Mit Hilfe der ÖVP drah'n wir euch im Landtag ab". Sie haben uns bis jetzt nicht abdrehn können.

Bis vor eineinhalb Jahren waren wir auch bei der SPÖ persona non grata, aber mittlerweile haben sie (SP und ÖVP, Anm.) gemerkt, daß ihnen die Felle davonschwimmen, in der ÖVP stärker als in der SPÖ, und daß irgendwas gemacht gehört, aber Ratlosigkeit ist überall.

„Die nackten" und „März der 24."

Makaber ist, daß meine Themen plötzlich so nahe der Realität liegen. Es geht in „Die Nackten" um einen toten Zigeuner, der in Birkenau umgekommen ist, der im Zuge einer gesellschaftlichen Entwicklung wo sich alles auflöst, wiedererscheint als Toter und die Frage nach der Schuld unter den Menschen aufwirft. Etwas womit wir ja nie gelernt haben umzugehen, weil es nie thematisiert wurde, gerade in Österreich - ein katastrophales gesellschaftspolitisches Dilemma, das wir seit 50 Jahren heranzüchten.

Bei mir sind schon 1981 zwei Neonazis eingedrungen und haben Kanonenschläge (Knallkörper mit Lunte, Anm.) geworfen im Haus und um ein Haar wär'uns die Bude überm Kopf abgebrannt. Es kam zu einer Anzeige, die Täter wurden ermittelt, es kam zu keinem Prozeß, weil der Innenminister (Blecha, Anm.) das abgewürgt hat mit dem Argument, ein Neonazi-Prozeß ist nicht opportun, wir haben kein Neonazi-Problem. Damals hat meine Mutter gesagt „Sie (die Nazis, Anm.) waren immer so!", jetzt erzählt sie „Gleich nach dem Anschluß sind die

Der Kulturkampf der FPÖ

Der Sohn des ehemaligen Kreisleiters von Oberwart, Nicka, der am Ende die Organisierung des Ostwalls über gehabt hat und auch den Einsatz der jüdischen und ukrainischen Zwangsarbeiter, der sohn ist der berüchtigte Nicka, der schon vor jahren von der „Rassenvermischung" gesprochen hat und jetzt im Burgenland (als Landtagsabgeordneter der FPÖ, Anm.) das Geschäft des Kulturkampfes übernommen hat. Es ist unübersehbar, daß sich die FPÖ auf die Kulturschiene einschießt, weil dort der Neidkomplex am plastischsten zu schüren ist. Wenn ein Theater oder Künstler 100.000 Schilling bekommt und der sogenannte „einfache Mann", von dem Jörg Haider immer spricht, das nicht einsieht, weil er in kein Theater geht und daher den Wert einer künstlerischen Veranstaltung nicht abschätzen kann, dann kann man dort punkten. Das haben sie jetzt im Burgenland begonnen und die beliebtesten Feindbilder sind ein gewisser Minister Scholten, der das unterstützt, und ein gewisser Peter Wagner, der die FPÖ mit seinen Stücken und Aktionen ins Visier nimmt.

Es gab da ein Stück, „Todestag", in dem

Freiheitlicher Gemeindekurier Rechnitz, Dezember 1994

Liebe Gemeindebürger von Rechnitz !

Einzelne Vertreter von SPÖ und ÖVP legen es immer wieder darauf an, das Ansehen Österreichs, des Burgenlandes und im gegenständlichen Fall das Ansehen Rechnitz's in den Schmutz zu zerren.

Mit Ihren Steuergeldern wurde im Oktober 1994 nicht nur der Film „Totschweigen" hunderten Jugendlichen in Eisenstadt, die zu dieser Veranstaltung zwangsverpflichtet wurden, vorgeführt, sondern es erging auch vom Magistrat der Freistadt Eisenstadt (ÖVP!!!) eine Einladung an die Bevölkerung. Es erhebt sich nun die Frage, welche Veranlassung die Freistadt Eisenstadt hat, über das Amtsblatt zu einem derartigen Film einzuladen.

Empörend ist aber jedenfalls, daß im Text dieser Einladung die Rechnitzer als Menschen dargestellt werden, die ein Verbrechen verschweigen wollen und man scheut nicht einmal davor zurück, den Rechnitzern pauschal zwei Morde nach 1945 in die Schuhe zu schieben (... denn es gab auch nach dem Krieg zwei mysteriöse Todesfälle. Von Zeugen...).

Liebe Gemeindebürger von Rechnitz, lassen Sie sich nicht länger von SPÖ und ÖVP, von Magistraten, von mit öffentlichen Geldern subventionierten linken Einrichtungen (Offenes Haus Oberwart) die seit Jahren betriebene Nestbeschmutzerei gefallen !

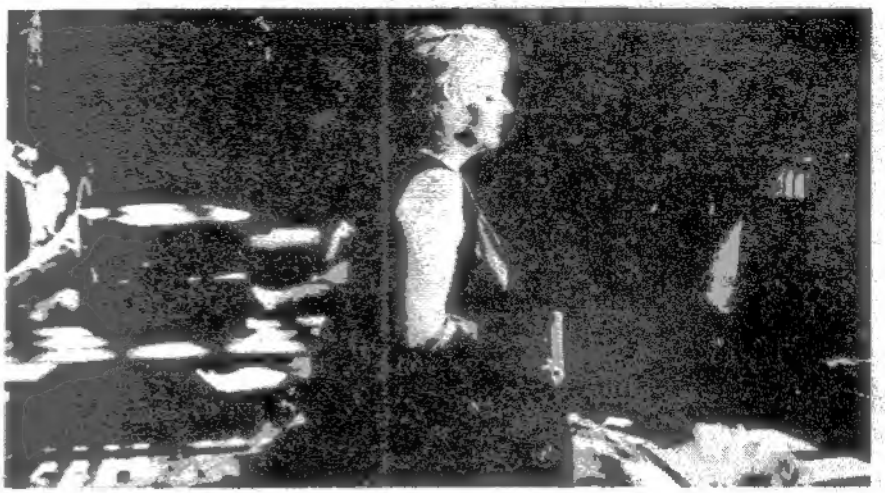
Beweisen Sie Rückgrat und treten Sie entschlossen gegen jene auf, denen das Ansehen unserer Heimat offenbar nichts bedeutet!

Ihr Dr. Wolfgnag Rauter, Landtagsabgeordneter

Zigeuner marschiert, es hat einen Judenzug gegeben, da haben sie gesehen wie die beinander sind". Das ist diese kleinbürgerliche Mentalität, solange es sie nicht selber betrifft, werden sie nicht wach. In dem Augenblick, wo meine Mutter gemerkt hat, jetzt könnte es gegen meinen sohn gehen, hat sie sich erinnert.

Die zweite Geschichte, die zusätzliche Brisanz gewonnen hat, ist „März der 24.". Das zu schreiben hab' ich mich knapp nach den letzten Wahlen doch noch entschlossen. Ich habe versucht eine Situation der Endzeitstimmung zu rekonstruieren. Die Nazis haben gewußt, daß es vorbei ist, die Russen sind bereits am Plattensee. Auschwitz war bereits zwei Monate befreit. Da haben sie sich noch einmal ihr ganz privates Auschwitz gegeben als Schlußpunkt einer Orgie von einigen Jahren, einer Wahnorgie von Überheblichkeit, Übermenschentum. Die Leute (Täter, Anm.) leben zum Teil heute noch. Ich habe mich dem Thema sehr schwer nähern können, weil mir die Dimension des Massenmordes fehlt, ich hab'sie nicht eruieren können in mir. Es ist dann aber etwas entstanden über einen sexuellen Zugang. Im Grunde ist das für sie ein erotisch-orgiastisches Erlebnis im Sinne von de Sade, Pasolini. dieser Zugang wird für viele nicht verdaulich sein.

Wir haben zwei Volkssturm-Leute eingeführt, einen alten und einen 14-jährigen. Der 14-jährige ist für mich die Hauptfigur, weil der frißt am Anfang Erde, die ihm der Gestapo-chef hinhält, er frißt sie und sagt: „Jetzt werd'ich auch ein harter werden". Der



Ein alphafter Wahrtraum über Schuld, Verdrängung und Sehnsüchte

erschießt dann tatsächlich einen Juden, der niederbricht vor ihm und beginnt dann das Kommando in Hand zu nehmen. Der Krieg wird aufhören, aber seine Geschichte hört nicht auf, der wird weitergehen und er wird irgenwann einmal wieder dastehen und wieder töten - vorbehaltslos.

Ein Teil des Publikums wird in einer Art Grube, das heißt im Grab, drinnen sein - agieren: stumm, regungslos - und ein zweiter Teil sitzt auf einer Tribüne und schaut einer doppelten Bühne zu, einmal dem Kreis von agierenden Schauspielern, zum zweiten denen, die dann Opfer werden - den Zuschauern.

Ich will nicht auf Betroffenheit spekulieren, Mitleid erzeugen, um das geht's mir überhaupt nicht. Eher darum, Wut zu erzeugen, weil ich Wut für eine Kraft halte, während Mitleid etwas kraftloses ist. Insofern glaub' ich nicht, daß es dort triefen wird vor Mitleidstränen, sondern wenn Tränen kommen, müssen die auch einen gewissen aggressiven Impetus haben gegen Dinge, die sich nicht mehr so ereignen dürfen, wie sie sich ereignet haben. Ich glaube auch, daß wir nicht die Leute erreichen, die im Halbschatten von latent faschistoiden Gefühlen oder Gedanken leben. Mit dieser Tatsache haben wir zu leben. Wir könne aber unsere Sicht so differenzieren, daß unser Widerstand auf profunden Beinen steht.

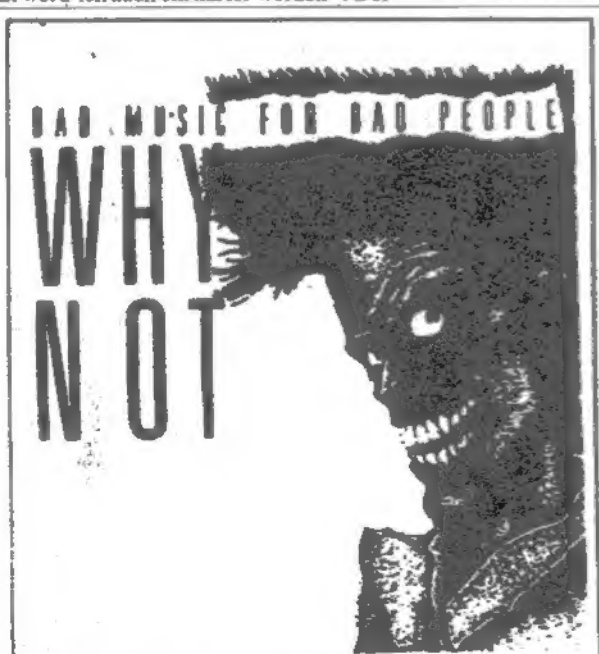
*

bezahlte Anzeigen:

[...]

...nen nur ein Teil der Aufmerksamkeit, die im Bedauern des Verschwindens einer „Volksstimme", eines „Falter" und einer „AZ" festzustellen war, der wiedergegründeten „Volksstimme" zugute käme, müßte das regelmäßige Erscheinen einer Wochenzeitung oppositioneller, linker Standpunkte zu garantieren sein. Nicht, weil es um die Wiedereinführung „wenigstens eines Sprachrohrs" geht, sondern weil für Themenstellungen allein schon dadurch, daß eine Zeitung über sie berichtet, die Möglichkeit zu öffentlichen Auseinandersetzungen besteht.

Gerhard Ruiss
Peter Turrini



LPs - CDs - 12"- T-SHIRTS
SWEATER - VIDEOS - MAGAZINE ...
INDIE, WAVE, METAL, HIP HOP, DANCE, SECOND HAND, SIXTIES

WHY NOT RECORDS
1070 Wien, Kirchengasse 3
Tel. 523 79 00 - Mo bis Fr. 10-19.30 Uhr, SA 9-13 Uhr

VERSAND IN ALLE BUNDESLÄNDER

Wöchentlich am Donnerstag.

Volksstimme

Ich bestelle:

☐ 4 Nummern gratis zum Kennenlernen 0,-
☐ Abonnement mit jährlicher Zahlung 960,-
☐ Abonnement mit halbjährlicher Zahlung 480,-

Mit Ausnahme der Gratisnummern verlängert sich jedes Abo automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt wird.

Familienname .....
Vorname .....
Adresse .....
PLZ und Ort .....
Telefon ..... Datum/Unterschrift .....

Bestellen an: VOLKSSTIMME, Kaiserstraße 69/1/8, 1070 Wien

Wien:
Reaktionen nach den Morden

ein Autonomer

Zwei Spontandemos

Am Sonntag den 5. Februar um ca. 22 Uhr versammelten sich ca. 200 AntifaschistInnen am Stephansplatz um gegen die Ermordung der 4 Roma und das Vorgehen der Behörden (zu dieser Zeit verbreiteten die Behörden noch die Selbstsprengungslüge) zu protestieren.

Einige (wenige) PolizistInnen wollten die Demonstration anfangs auflösen. Nachdem sie einsehen mußten, daß sich die Leute davon nicht einschüchtern ließen, beschränkten sie sich aufs beobachten und begleiten. Die Demonstration ging schweigend über die Kärntnerstraße zum Antifaschistischen Denkmal bei der Albertina und danach wieder zurück zum Stephansplatz. Parolen wurden kaum gerufen, vielen erschien es als unpassend. Dazu kam die lähmende Unsicherheit, wie darauf die Polizei reagieren würde.

Um 23 Uhr löste sich die Demo auf. Eine halbe Stunde später trafen sich (fast) alle wieder auf der Mariahilferstraße. Hier war die Stimmung viel wütender als in der Kärntnerstraße. *„Trauer - Wut - Widerstand"* war die häufigst gerufene Parole in dieser Nacht. Polizei war fast die gesamte Zeit nicht zu sehen. Am Westbahnhof löste sich die Demo auf.

Hätten wir diese Spontandemos am Montag nachmittag zur Hauptverkehrszeit wiederholt, hätten wir die unerträgliche Normalität nach den Morden ein Stück weit durchbrechen können.

Kundgebung von SOS-Mitmensch

Am Dienstag um 17 Uhr versammelten sich über 2500 Menschen am Graben in der Wiener Innenstadt um den Reden von SOS-AktivistInnen, PolitikerInnen und MinderheitenvertreterInnen zu lauschen. Nachdem sich bereits vorher etliche PolitikerInnen (Häupl, Schmidt....) angekündigt hatten und Zeitungen und ORF immer wieder zur Teilnahme aufriefen wurde es zu einer staatstragenden Trauerkundgebung. Daß dann nur 2500 Menschen kamen, sagt etwas über den Zustand des liberalen BürgerInnentums aus.

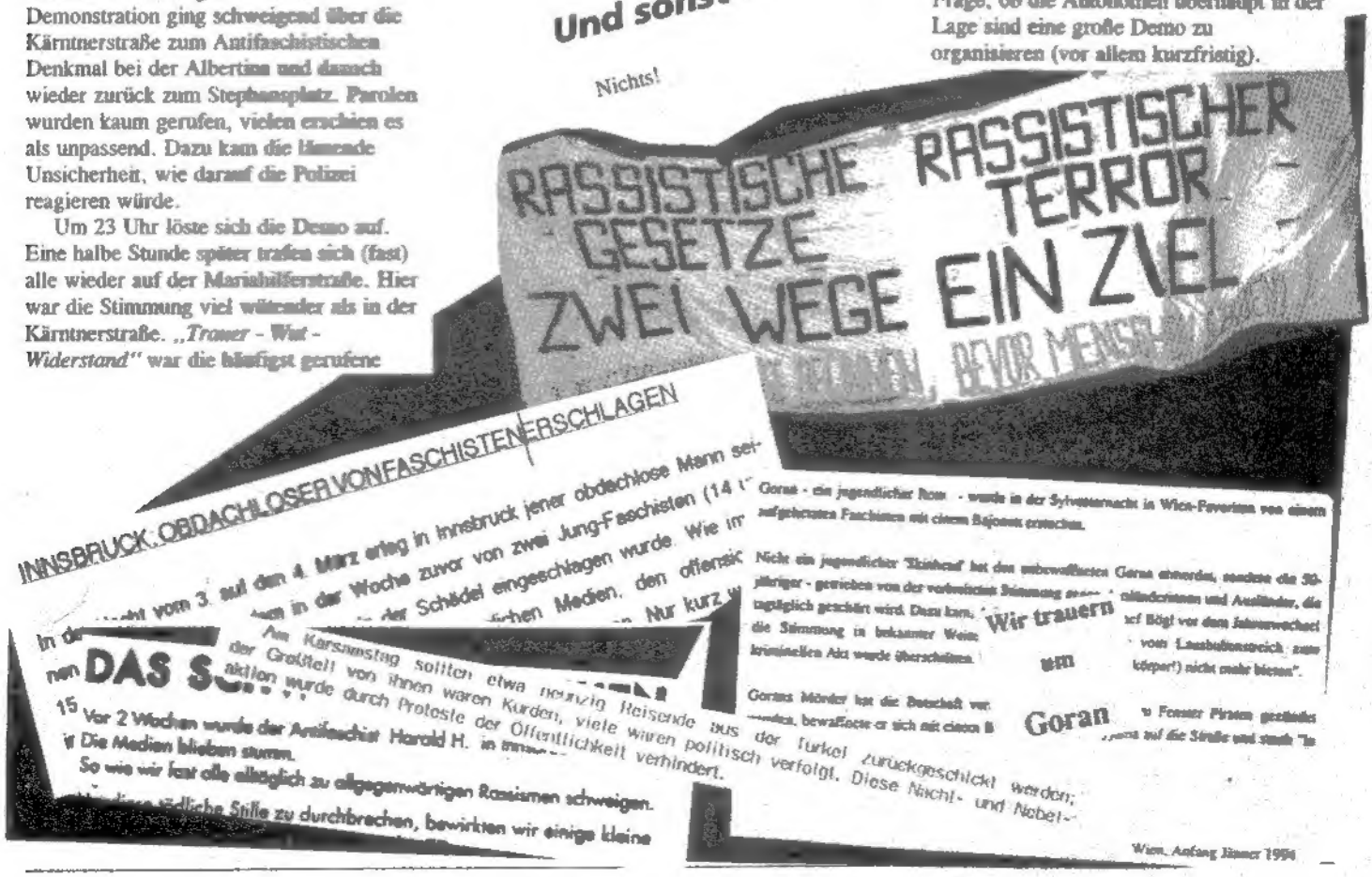
Und sonst ?

Nichts!

Demo

Etwa 2000 Personen kamen zur Demonstration am Donnerstag den 9. Februar. Diese Demonstration wurde am Sonntag während der Spontandemos vereinbart. Dementsprechend anders war der Charakter, verglichen mit der SOS-Kundgebung vom Dienstag. Die Route führte vom Praterstern durch den zweiten Bezirk zum antifaschistischen Denkmal am Morzinplatz. Es sollte nicht den TouristInnen in der Innenstadt gezeigt werden, daß Österreich anders ist, sondern Solidarität in einem Bezirk gezeigt werden, wo viele MigrantInnen und Menschen von ethnischen und religiösen Minderheiten leben. PolitikerInnenreden waren unerwünscht, stattdessen versuchten Leute von verschiedenen linken Gruppen in ihren Reden aufzuzeigen, das staatliche Betroffenheit in den letzten Tagen nur Heuchelei ist. Wie stands so klar auf dem Transparent an der Demospitze: *„Rassistische Gesetze - Rassistischer Terror: Zwei Wege - ein Ziel"*.

Ansonsten wäre noch zu sagen, daß es an ein Wunder grenzt, daß alles so gut geklappt hat - nach der beschissenen Demovorbereitung. Es stellt sich die Frage, ob die Autonomen überhaupt in der Lage sind eine große Demo zu organisieren (vor allem kurzfristig).



über Sinn und Unsinn von militantem Antifaschismus:

„(....) Wir haben dazu folgende gewagte These:

Es wird mitnichten zu viel den Nazis hinterhergerannt, sondern eher zu wenig.

Die autonome Bewegung muß sich ernsthaft die Frage stellen, ob der systematische Gegenterror gegen neonazistische und rassistische Gewalt und ihre Akteure nicht eine dringliche Angelegenheit ist, die trotz aller fehlender Perpektive im Sinne von politischer Utopie dabei, die ja in solchen Aktionen gar nicht liegen kann, trotzdem eine dringende Notwendigkeit ist.

Und noch weiter tolldreist rumgethest:

Gegen die verschiedenen Bestandteile und Erscheinungsformen von faschistischen Tendenzen in der Gesellschaft, wie Stimmungen in der Bevölkerung, rechte Parteien, Neonazis, Verfilzungen von faschistischen Strukturen mit dem Staatsapparat usw. gibts, wenn wir uns die eigene Geschichte und die Erfahrungen in aller Welt und unter den unterschiedlichsten Bedingungen ansehen, eine gemeinsame Erfahrung, die zwar sicher den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen entsprechend gehandhabt werden muß, im Kern jedoch stimmt:

- reiner Verteidigungskampf und Selbstschutz ist zu wenig.

Faschismus muß zerschlagen werden, oder anders gesagt, weil wir das nicht rein militärisch meinen,

Gegen Faschismus und faschistoide Tendenzen muß eine offensive Politik der Demoralisierung und wenn möglich politischen Isolierung betrieben werden, die ein militantes Vorgehen gegen organisierte Neonazis und auch rechte Schlägerbanden miteinschließt und auf keinen Fall im Widerspruch dazu steht.

Wir versuchen, das auf den Boden der derzeitigen wiedervereinigten BRD-Realität zu holen.

Ein Ziel ist es, die gegenwärtige Lage mit den vorhandenen Kräften, am Besten mit Verbündeten, kurz- oder mittelfristig zu ändern.

Mit gegenwärtiger Lage ist v.a. die unerträgliche Situation gemeint, daß in einigen Regionen und Städten Ausländerinnen und auch bekannten Linken die Wohnungstür eingetreten, sie geprügelt und gefoltert werden, daß die Zahl der bei rassistisch und faschistisch motivierten Angriffen Getöteten längst zweistellig ist.

Wir machen die Veränderung dieser Situation zum Maßstab von antifaschistischer Diskussion und Praxis und von revolutionärer Politik überhaupt. Wir behaupten, daß es für die autonome Bewegung keine Perspektive gibt, die daran vorbeiführt und ganz ohne „Nazis hinterherlaufen" wird das nicht gehen."

★

aus „Schneutzstunde" (Radikal Nr. ??) - eine Kritik an „Doitschstunde" von der Lupus-Gruppe

Aufruf für einen schwulen Rundbrief

Hallo, wir sind eine Schwulengruppe, die sich aus verschiedenen Linken Spektren, wie der FAU/IAA (Anarchosyndikalisten), Antifa und aus der Infoladen Struktur zusammengefunden haben.

So haben wir angefangen, Texte aus verschiedenen Zeitschriften zusammenzutragen, von der Interim bis zur Zeck und so einige Schnippsel der Diskussion die Schwulen und die Linke.

Daraus entstand die Idee eine Zusammenfassung der Texte als Rundbrief herauszubringen.

Bis jetzt ist es noch nicht klar, wann der erste Rundbrief rauskommen soll. Bis jetzt hängt es noch davon ab, wie sich das ganze finanziert. Außerdem würden wir uns über Texte freuen, die noch nicht in den verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden.

Deshalb schickt uns Texte, Ideen oder Adressen von Gruppen die sich auch als schwuler Zusammenhang treffen und Interesse an diesem Projekt haben.

Unsere Kontaktadresse ist:

Schwulengruppe HETEPETETE
c/o Infoladen
Breisacherstraße 12
D-81667 München

liebe tatblatt-leute!

zum artikel über die Böhsen Onkelz in tatblatt plus 26 (20. dezember 1994) möchte ich folgendes anmerken:

die tatsache, daß das im artikel erwähnte konzert in langenwang/mürztal bereits im oktober 1993 stattgefunden hat, während im text der eindruck erweckt wird, es handle sich um den oktober 1994, läßt die tatblatt-recherche nicht gerade sehr gut recherchiert erscheinen.

einige richtigstellungen bzw. ergänzungen:

1.) das konzert fand zwar im rahmen des steirischen herbstes statt, verantwortlich waren aber funktionäre (und funktionärinnen ?) der einst bemerkenswerten (aber heute von bürgerlichem kulturverständnis geprägten) mürzzuschlager „walter buchebner gesellschaft", die offensichtlich von allen guten geistern verlassen waren, als sie christoph widauer mit der organisation der konzerte betrauten.

(falls ihr nicht wißt, wer walter buchebner war: nachschauen und lesen lohnt sich!)

2.) der steirische herbst drohte, nachdem es vor dem konzert der bösen onkelz zu zahlreichen proesten gekommen war, mit der streichung von subventionen in empfindlicher höhe. ob es dazu gekommen ist, konnte ich leider nicht herausfinden.

3.) vor dem einlaß teilten aktivist/inn/en von SP-jugendorganisationen flugis aus, die sich gegen das onkelz-trauerspiel richteten. das hätte ruhig erwähnung finden können, obwohl sich der widerstand gegen das konzert nicht darauf beschränkte.

4.) die veranstalter/inn/en hielten wenigstens ihr versprechen, leute, die offen nazisymbole trugen, nicht hineinzulassen und heimzuschicken.

5.) *„Die meisten Worte, bis auf die Ansagen des Bassisten, gingen freilich im Soundbrei unter. Er protestierte gegen die vielen Polizeikameras auf der Bühne und verkündete später: Unterbrechung wegen Bombendrohung - alles raus in den Regen."*
(STANDARD, 25./26. Oktober 1993, S. 9)

★

viele grüße,
XY aus graz.

Anklage: Versuchte Organisierung einer „Gegenmacht von unten"

Weiteres Opfer des Staatsschutzspitzels Steinmetz

Anfang November letzten Jahres wurde Ursel Quack aus Saarbrücken wegen des „Verdachts der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung" (der berühmte Paragraph 129a) festgenommen. Nach zwei Wochen Haft wurde sie „vorläufig" wieder entlassen, sie muß sich jedoch auch weiterhin einmal wöchentlich bei der Polizei melden. In dem dreizehnseitigem Haftbefehl wird ihr Kontaktaufnahme zu einer nicht näher bestimmten „Kommandoebene der Roten Armee Fraktion" vorgeworfen. Der Bundesgerichtshof Karlsruhe hat diesmal, ausgehend von den Denunziationen des Staatsschutzspitzels Steinmetz, eine bisher noch unbekannte Anklage konstruiert: Genossin Quack wird vorgeworfen „im Auftrag der RAF" versucht zu haben, eine „Gegenmacht von unten" zu organisieren. Das vereinte Repressionsorchester aus Bundesanwaltschaft, Bundeskriminalamt und Verfassungsschutz probiert jetzt mit dieser kuriosen Begründung des Haftbefehls eine flächendeckende Handhabe gegen jeden möglichen Ansatz von linker Opposition und emanzipatorischer Selbstorganisierung in der BRD zu finden.

TATblatt, gruppe basis

Offiziell angegebener Ausgangspunkt für die Ermittlungen gegen Ursel ist ein Brief, den die Polizei bei der Verhaftung von RAF-Aktivistin Birgit Hogefeld gefunden hat, und den sie Genossin Quack zuordnen. Weiters belasten sie Aussagen des VS-Agenten Steinmetz. Zur Erinnerung (das Tb hat im Rahmen einer Rezension zu Bad Kleinen bereits kurz darüber berichtet): Steinmetz ist ein Spitzel gewesen, welcher sich in legalen Strukturen der radikalen Linken jahrelang bewegt hatte und auch mit GenossInnen, die in der RAF organisiert sind, in Berührung gekommen ist. Auch Ursel hatte mit ihm Kontakt. Er ist mitverantwortlich für die Ermordung von Wolfgang Grams und für die Verhaftung von Birgit Hogefeld, für 300(!) Seiten belastende

Aussagen gegen eben diese, für mehrere Hausdurchsuchungen im Rhein-Main-Gebiet, für Ermittlungsverfahren gegen Stefan Frey, Gisela Pohl, für ZeugInnenaussagen-Erpressungsversuchen durch Beugehaft bei Gisela Dutzi und Anne Rauch,...

Es ist klar, daß Steinmetz jede von den herrschenden Stellen gewünschte Version zu Ereignissen der letzten 10 Jahre, die in Zusammenhang mit der radikalen Linken in der BRD zu bringen sind, problemlos liefern wird. Steinmetz wird zu jeder Lüge bereit sein, um Menschen aus dem antifaschistischen, antiimperialistischen und autonomen Widerstand zu kriminalisieren.

Der Haftbefehl dreht sich jedoch hauptsächlich um das angebliche RAF-Konzept „Gegenmacht von unten". So wenig dieser Begriff bisher definiert und inhaltlich gefüllt ist, so wenig gibt es ein gemeinsames Konzept von Gruppen und Organisationen der radikalen und revolutionären Linken dazu. Laut Haftbefehl gegen Ursel Quack ist ein wesentliches Merkmal der „Gegenmacht von unten", das Eingehen und die Beschäftigung mit den lokalen Problemen der Bevölkerung, wobei abstraktere ideologische Diskussionen nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Der Haftbefehl listet minutiös Ursels politische Engagement der letzten Jahre auf (woraus zu schließen ist, daß sie bereits seit Jahren observiert worden ist): Solidaritätsarbeit für das kurdische Volk, Mitarbeit beim Antirassistischen/Antifaschistischen Notruftelephon, Mitarbeit bei der Gruppe basis, Mitarbeit bei der „Aktion Gelber Punkt", eine Kampagne gegen rassistische Übergriffe an der zahlreiche Lokale und Geschäfte teilnahmen und Mitarbeit an dem Zeitungsprojekt „Stoffwechsel". Dieser Zeitung wirft der BGH vor „sich als Sprachrohr für Menschen zu verstehen, die mangels fehlendem Geld und Machtposition die Entscheidungen nicht beeinflussen können, die ihr eigenes Leben betreffen." Eine konkrete Straftat kann Genossin Quack im Endeffekt nicht vorgeworfen werden. Sie arbeitet nur in legalen politischen Zusammenhängen. Einzig ihre Gesinnung bleibt als „corpus delicti" übrig.

Der Dreh, den der deutsche Staat hier anwendet, ist reichlich einfach; zuerst wird die RAF (selbstverständlich) für terroristisch und kriminell erklärt, und danach werden legale Strukturen, die in Opposition zum Kapitalismus stehen, einfach zu „Tarnorganisationen" und „Unterabteilungen" der RAF erklärt, die eine „Gegenmacht von unten" bilden sollen. Damit könnte es der herrschenden Klasse und ihrer Justiz gelingen, beliebig viele linke Gruppen aufzumischen.

Das Verfahren gegen Ursel Quack steht in einer Reihe mit vielen Maßnahmen im Sinne einer präventiven Konterrevolution. Zahlreiche Verfahren gegen die autonome Antifa(M) (129a), Demonstrationsverbote wie in Essen mit über 1000 Verhaftungen, völkerrechtswidrige Verbote kurdischer Vereine und aggressive Angriffe gegen SympathisantInnen der PKK (zwischen 150 und 200 kurdische Gefangene in der BRD) sind nur einige Beispiele.

Solidarisiert Euch mit Ursel Quack und schickt Soli-Briefe an:

basis (büro und anlaufstelle für selbstorganisation und soziale emanzipation), alte feuerwache, landwehrplatz 2, 66111 saarbrücken. fax: 0681/34145

Schliesslich sind wir doch alle die Gegenmacht von unten!

Für eine internationale Solidarität!

★

Ein RAF-Mitglied kann auch gefesselt töten!

Prozeß gegen Birgit Hogefeld

Seit dem 15. November läuft in Frankfurt am Main der Prozeß gegen Birgit Hogefeld, Mitglied der RAF.

2 Leute aus der Berliner Prozeßgruppe

Anklagepunkte sind:

- Anschlag auf die US-Airbase in Frankfurt und Ermordung des GI Pimental '85,
- Anschlag auf den heutigen Bundesbankpräsidenten Tietmeyer während der IWF-Tagung '87,
- Sprengung des Häfenneubaus Weiterstadt '93 und
- Mord und mehrfacher Mordversuch an GSG-9-Männern während ihrer Verhaftung in Bad Kleinen '93.

Interessant, wenn auch nicht ungewöhnlich, ist an dieser Anklage, daß es für alle vier Punkte keine Beweise gibt. Für Airbase und Tietmeyer ganz schwächliche Indizien — sie soll laut BKA-Schriftgutachten mit geringer bis mittlerer Wahrscheinlichkeit jeweils ein Auto angemietet haben (früher wurde das Airbase-Auto als tolle, sichere Erkenntnis Sigrid Sternebeck zugeordnet, naja, einer DDR-Bürgerin seit Anfang der 80er) -, für Weiterstadt rein garnix — trotz einer supergründlichen und -aufwendigen Spurensuche -, und von Bad Kleinen weiß einfach jedeR, daß Birgit längst überwältigt am Boden lag, bevor der erste Schuß fiel. Etwas stimmt allerdings auch, und das ist bestimmend für die krasse Anklage, die brutalen Haftbedingungen, die öffentliche Verteufelung und das schon jetzt feststehende Urteil „lebenslänglich": Birgit machte (und macht) linksradikale Politik und war organisiert in der RAF.

Birgits Verhaftung am 27.6.1993 auf dem Bahnhof von Bad Kleinen, bei der ihr langjähriger Freund und Genosse Wolfgang Grams von der GSG 9 ermordet wurde, spielt bis heute eine wichtige Rolle. Der staatlichen Version vom Selbstmord glaubt eigentlich sowieso niemand, trotzdem war die Reaktion der Linken auf Bad Kleinen von einer ohnmächtigen Bewegungslosigkeit geprägt. In der Tatsache, daß Birgit nun auch wegen Mordes an dem GSG-9-Mann angeklagt ist (wobei immer noch nicht geklärt ist, ob ihn nicht vielleicht seine eigenen Leute aus Versehen erschossen haben) sehen viele eine, vielleicht die letzte, Chance, die Ereignisse von Bad Kleinen neu ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Zur Rolle des VS-Spitzels Klaus Steinmetz ist zu sagen, daß sein Dienst mit der Verhaftungs- und Mordaktion keineswegs beendet war, sondern daß er auch jetzt noch mit seinen Aussagen viele Leute in Gefahr bringt.

Birgit kam in Einzelisolationshaft inklusive einiger Extrafiesheiten. So bekam sie einen Fernseher — am Tag von Wolfgangs Beerdigung. „Der Sarg, seine Eltern, meine Familie, alte Freunde — und über diese und über tausend andere aufwühlende Situationen konnte ich nie mit einem anderen Menschen reden, all das mußte ich immer mit mir allein ausmachen: DAS ist Isolation, und genau das soll sie sein." (Birgit in ihrer 2. Prozeßerklärung). Nach gut 13 Monaten kam sie im Sommer '94 in den sog. Normalvollzug, kürzlich aber noch einmal als zweiwöchige „Disziplinarstrafe" in Isohaft.

Der Prozeß findet in Frankfurt unter den üblichen „scharfen Sicherheitsvorkehrungen" und einem außergewöhnlich üblen Richter statt. Das öffentliche Interesse ist recht groß, prozeßmäßig vor allem am ersten Prozeßtag, von BeobachterInnen her durchgehend. Dies liegt erstens, wie erwähnt, an Bad Kleinen und zweitens an der derzeitigen politischen Situation von Birgit und der RAF. Die RAF hat nach der im April '92 verkündeten Zäsur in ihrer Politik und Einstellung von bewaffneten Angriffen auf Personen seitdem in mehreren Erklärungen ihre neue Strategie des Aufbaus einer „Gegenmacht von unten" ausgeführt. Es sei angesichts der Brutalisierung und der ökonomischen wie auch Sinnkrise der kapitalistischen Gesellschaft sowie des Scheiterns der alten linken Politikformen notwendig, eine breite emanzipatorische Bewegung aufzubauen, die an konkreten Projekten auch mit Menschen außerhalb des bisherigen linken Spektrums zusammen einen neuen sozialen Sinn entwickelt.

Im Zuge dieser Neuorientierung begann die RAF mit einer Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte und rief mehrfach zur Diskussion über Vergangenheit und Zukunft der Gruppe auf. Diese Haltung führt Birgit im Knast und in ihrer Verteidigung vor Gericht fort: Sie beteiligt sich teilweise an dieser eigentlich echt schweinemäßigen Veranstaltung, will zu allen für sie relevanten Punkten Erklärungen abgeben. Sie strahlt damit persönliche Stärke und Unkonventionalität aus, was ihr das schon genannte breite Interesse, aber auch harsche Anfeindungen aus unterschiedlichsten Ecken einbringt.

Mit der von ach so vielen gewünschten Diskussion über + mit der RAF oder gar mit einer Umsetzung der Gegenmacht-von-unten-Idee ist bis heute nicht gerade viel los. (Außer, daß die oberschlaue Bundesanwaltschaft eine Frau aus Saarbrücken wegen ganz normaler antirassistischer und Stadtteilarbeit, also Unterstützung der RAF!, dranzukriegen versucht. Siehe Seite 9) Leider ist auch die direkte Solidarbeit für Birgit in der ganzen BRD nur schwach existent und ein nennenswerter Einfluß auf das Urteil Todesstrafe auf Raten deshalb eher nicht zu erwarten. Eine Auseinandersetzung mit Birgits Positionen und eine große Aufmerksamkeit auf diesen Prozeß ist deshalb mit Sicherheit umso notwendiger und sinnvoller.

Birgit freut sich über Post, weitere Infos gibts bei den unten genannten Adressen, und Diskussionsbeiträge und solidarisches Handeln sind unbedingt erwünscht.

Adressen:

Birgit Hogefeld c/o OLG Frankfurt, 5. Strafsenat, Postfach, D-60256 Frankfurt/M.
Info-AG zum Prozeß gegen Birgit Hogefeld, Werderstr. 8, D-65195 Wiesbaden
Prozeßgruppe „Birgit", Dieffenbachstr. 33, D-10967 Berlin

★

Zapatistas im Lacondonischen

Wallstreet will Blut sehen

Vor vier Wochen berichteten wir noch über die beginnenden Friedensverhandlung zwischen der mexikanischen Regierung und den Aufständischen in Chiapas. Inzwischen marschieren Zedillos Truppen wieder.

Der mexikanische Präsident Ernesto Zedillo war in den bisherigen zwei Monaten seiner Amtszeit mit einer permanenten Krise konfrontiert. Und in der langen Reihe der Präsidenten, die die PRI in ununterbrochener Folge seit den zwanziger Jahren stellt, ist Zedillo sicher einer der schwächsten. Dazu muß Zedillo die Verantwortung seines Vorgängers Salinas de Gortari umbinden: Die Abwertung des Peso, der mexikanischen Währung, die Zedillo gerade eine Woche nach seiner Amtsübernahme durchzog, hatte bereits Anfang 1994 stattfinden müssen. Aber die wirtschaftlichen Konsequenzen -- zwar schwächer als die gegenwärtige Rezession, aber trotzdem spürbar -- hätten bedeutet, daß der PRI kein Wahlbetrug der Welt mehr genutzt hätte, die Wahlen im August zu gewinnen. Und ein Putsch ist für die Mächtigen in Mexiko keine Alternative: Das Heer des 90-Millionen-Staates ist ungefähr halb so groß wie das Österreichs.

So gewann die PRI zwar die Wahlen mit den üblichen Betrügereien und dem knappsten Ergebnis in ihrer Geschichte. Die Folgen des Vabanquespiels ließen nicht auf sich warten: Die Monate der Überbewertung des Peso stürzten Mexiko in die schwerste Finanzkrise seit Beginn der achtziger Jahre. Die prognostizierte Inflation schnellte von vier auf siebzehn Prozent hinauf, ausländische Investoren zogen ihre Gelder ab. Die Tariflöhne werden nur um sieben Prozent steigen -- Leidtragende sind vor allem wieder die Armen, und das ist rund die Hälfte der mexikanischen Bevölkerung. (So will Zedillo zum Beispiel Mitte Februar die Preise für diverse preisregulierte Grundnahrungsmittel um 30% erhöhen.)

War das erste Kreditpaket in der Höhe von 18 Mrd. US-$, von US-Präsident Clinton geschnürt, um die mexikanische Wirtschaft zu stabilisieren und die US-amerikanischen Investitionen in Mexiko abzusichern, noch an Konditionen wie Reduzierung der Sozialausgaben, Beschränkung der Lohnerhöhungen gebunden, so gibt man sich bei der zweiten Tranche deutlich geheimnisvoller. Rund 40 Mrd. US-$ sollen von amerikanischen Banken, dem IWF und einer Schweizer Bank zur Verfügung gestellt werden, als Sicherstellung dafür sind die mexikanischen Erdölreserven im Gespräch.

Und in einem halboffentlichen Papier stellt die Manhattan Chase Bank fest: „Die Regierung wird die Zapatistas vernichten müssen, um ihre Kontrolle über Staatsgebiet und Sicherheitspolitik zu beweisen." Zukünftige Investitionen will Chase von diesem Ziel abhängig machen.

Von einem Monat auf den anderen rutscht Mexiko damit vom „fast-schon-Erste-Welt-Land"-Status unter die Klaue des IWF und der internationalen Bankenkonsortien. Immerhin ist der Anteil des IWF der größte Kredit, den der IWF jemals vergeben hat.

Regierung bricht Waffenstillstand

Mitte letzter Woche „fand" die Polizei Waffenlager in Mexico Ciudad und einigen anderen großen Städten. Einerseits hätten die Zapatistas nie ein Hehl aus ihrer Präsenz außerhalb von Chiapas gemacht, andererseits rechtfertige das Ausmaß dieser Funde kaum eine solche Vorgangsweise, stellt selbst der Londoner *Guardian* fest: Eines dieser „Waffenlager" bestand aus zwei Pistolen und zugehöriger Munition. Fast gleichzeitig will die Regierung die Identität des EZLN-Sprechers Subcomandante Marcos und einiger anderer EZLN-„FührerInnen" herausgefunden haben und setzte Truppen in Bewegung, um diese zu verhaften.

Mittlerweile sind diese Truppen in Gebiete, die eigene Verwaltungen gewählt haben und unter dem Schutz des EZLN stehen, eingedrungen und stellenweise auch in den Lacondonischen Urwald. Bis Sonntag Abend kamen mindestens acht Menschen bei Auseinandersetzungen und Übergriffen der Armee ums Leben. Gerüchte, wonach Kämpfe in oder nahe San Christobal stattfinden sollen und die Spitäler in der Stadt voll mit Verletzten seien, konnten bis Sonntag Abend nicht bestätigt werden. Größere Auseinandersetzungen werden dennoch nicht zu vermeiden sein.

Repression gegen zivile Organisationen

Wenige Stunden, nachdem Zedillo Donnerstag abend die Absicht der Regierung bekanntgab, gegen die „FührerInnen" der Zapatistas vorgehen zu wollen, durchsuchte die Polizei die Büros von CONPAZ, der Koordination der Nichtregierungsorganisationen für den Frieden.

Freitag Mittag wurde Jorge Santiago Santiago, Direktor der Organisation für wirtschaftlich und soziale Entwicklung der indigenen MexikanerInnen, festgenommen. Mittlerweile hat die Regierung eine Liste herausgegeben, die mehr als 2.000 Personen umfaßt, die von Festnahme oder anderweitiger Verfolgung bedroht sind. Alle diese Personen sind im Rahmen der gegenwärtigen Bewegung für Demokratie, Gerechtigkeit und Würde in Chiapas tätig oder werden ihr zugerechnet.

Die zivilen Organisationen wollen einen gemeinsamen Marsch nach Mexico Ciudad organisieren, der ungefähr am 20. Februar beginnen soll.

★

ANTWORT AUS DEM GRÜNEN

Global 2000 zu einem Artikel mit Irrtümern und Fehlern aller Art

Der befremdliche Artikel im letzten Tatblatt über GLOBAL 2000 mit dem Titel "Handel mit Themen aller Art", ist derart mit falschen Fakten angereichert, daß er nicht unwidersprochen bleiben darf. Angesichts der Fülle von ungenauer, verzerrter oder einfach völlig falscher Information, weiß mensch gar nicht, wo mit einer Entgegnung anzufangen ist. Daher vielleicht zuerst eine grundsätzliche Bemerkung:

Der oder die AutorIn, vielleicht waren es auch mehrere, scheint früher in irgendeiner Form bei GLOBAL 2000 mitgearbeitet zu haben. Jedenfalls sind die "Informationen", die verwendet wurden zum größten Teil alt oder aus der Gerüchteküche. Es ist schade, daß er/sie sich nicht persönlich zu dem Artikel bekennt, denn auf dieser Basis wäre ein klärendes Gespräch möglich.

Dies ist der Kern des Vorschlages, den GLOBAL 2000 machen möchte: Wir laden das Tatblatt oder den/die AutorIn ein, eine Diskussionsrunde oder auch eine Podiumsdiskussion zu veranstalten. Wir sind auch bereit, bei der Vorbereitung mitzuhelfen. Denn viele Dinge im Artikel sind wohl durch eine schriftliche Kommumkation nicht zu klären. Bei einer solchen Veranstaltung könnte in aller Ruhe über unsere Ideologie (siehe da, wir haben eine), unsere Vorstellung davon, was professionelle Arbeit ist und warum sie notwendig ist, unsere Strategie der Wirtschaft gegenüber und was sonst als Diskussionsinhalt gewünscht wird, geredet werden

Bevor wir zu einer solchen Diskussion bereit sind, wollen wir jedoch, daß vom Tatblatt - denn der Artikel ist als Tatblatt gezeichnet - die eindeutig falschen Behauptungen widerrufen werden. Es hat vor dem Erscheinen des Artikels immer wieder Gespräche zwischen MitarbeiterInnen von GLOBAL 2000 und des Tatblattes gegeben und obwohl dabei manche Dinge ausführlich, diskutiert wurden, stehen sie im genannten Artikel wieder in völlig verdrehten Sinn - so als ob diese Gespräche nie stattgefunden hätten. Die angeblichen Fakten wurden wohl überhaupt nicht recherchiert, es handelt sich wohl eher um Vermutungen. Solange wir jedoch das Gefühl haben müssen, unsere Worte werden ohnehin nur ignoriert oder - noch schlimmer - im Sinn umgedreht, ist das Vertrauen in den Sinn solch einer Diskussion naturgemäß gering.

FALSCHE FAKTEN:

- Das Tatblatt behauptet, GLOBAL 2000 habe einen Pakt mit Jörg Haider geschlossen.
  Diese Behauptung ist falsch. GLOBAL 2000 hat keinen Pakt mit Jörg Haider geschlossen und hat auch nie in Erwägung gezogen, einen Pakt oder ein Bündnis mit Jörg Haider oder seiner "Bewegung" zu schließen. GLOBAL 2000 ist eine überparteiliche Organisation, die aus sehr grundsätzlichen Überlegungen darauf achtet, mit keiner Partei (oder "Bewegung") ein Naheverhältnis einzugehen. Das hat das Tatblatt in der vorigen Nummer bereits abgedruckt. Es müßte Euch also bekannt gewesen sein.
- Das Tatblatt behauptet, die Bank Austria habe die Osteuropa-Konferenz und das Mochovce-Konzert gesponsert.
  Wieder falsch. Die Bank Austria hat im Rahmen der Osteuropa-Konferenz Kopierkosten übernommen. Kein Schilling des Geldes ist in die Organisation von GLOBAL 2000 geflossen. Ein Mochovce-Konzert hat GLOBAL 2000 nie veranstaltet, daher konnte es weder die Bank Austria noch sonst irgendwer sponsern. Möglicherweise meint ihr eine geplante Veranstaltung zu Bank Austria-Zeit, die nicht stattgefunden hat und mit uns auch nicht stattfinden wird.
- Das Tatblatt behauptet, GLOBAL 2000 sei die einzige Organisation, die sich auf "das Arbeitsniveau" der OGUT (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) "eingelassen" habe.
  Die Behauptung ist ebenfalls falsch. Über die Dachorganisation OGNU und die Koordinierungsstelle Olaburo arbeiten fast alle einigermaßen bedeutenden Umweltschutzorganisationen Österreichs mit der OGUT zusammen.
  Darüber hinaus halten wir es für wichtig, gerade mit den Vertretern ökologisch problematischer Branchen, Firmen oder Institutionen Gespräche zu führen. Daß wir uns deswegen keinen Maulkorb umhängen lassen, brauchen wir nicht extra zu beweisen.
  4.) Das Tatblatt behauptet, der "Multi ABB" führe mit GLOBAL 2000 ein eigenes Osteuropa-Projekt durch.
  Wieder daneben. GLOBAL 2000 führt mit ABB kein Osteuropa-Projekt durch, auch kein anderes Projekt. Es hat nicht einmal Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit gegeben.
- Das Tatblatt behauptet zumindest, daß Frauen bei GLOBAL 2000 nicht in leitende oder sonstwie wichtige Positionen kommen und - unterbezahlt oder ohne Bezahlung - ausgebeutet würden.
  Ebenfalls falsch. Die Atomkampagne wird von zwei Frauen geleitet, von sechs in die Kampagne einbezogenen BereichsleiterInnen sind drei Frauen. Die Osteuropa-Konferenz 1992, die im Artikel genannt wird, wurde von drei Personen organisiert: zwei Männern und einer Frau. Dazu kommen noch weitere qualifizierte Funktionen, die von Frauen ausgeübt werden. Sie alle aufzuzählen hieße jedoch zuviel der Ehr für eine falsche Anschuldigung. Grundsätzlich: bis auch in allen internen Gremien eine 50:50 Quote zwischen Männern und Frauen herrscht, haben wir bereits vor einiger Zeit beschlossen, bei Job-Nachbesetzungen Frauen zu bevorzugen (ich hoffe, dieser Beschluß wird uns nicht wieder als Zeichen für basisferne Professionalisierung ausgelegt).
  Unterbezahlt sind im übrigen alle MitarbeiterInnen bei GLOBAL 2000. Wer einen Job nicht aus Idealismus, sondern zum Geld verdienen machen will, muß sich an die Wirtschaft wenden
- Das Tatblatt behauptet, GLOBAL 2000 habe sich gegen ein Projekt in Nicaragua entschieden, um nicht mit Kommunismus in Verbindung zu geraten.

Seit GLOBAL 2000 Projekte durchführt oder betreut, konnten uns nie gegen ein Projekt in Nicaragua entscheiden, weil kein Projekt in Nicaragua an uns herangetragen wurde - zumindest nicht an die dafür zuständigen MitarbeiterInnen. Die angebliche Begründung der Ablehnung ist Schwachsinn und muß nicht weiter kommentiert werden.

Es gibt noch eine ganze Reihe von weiteren Punkten, die im genannten Artikel verzerrt, einseitig und vor allem offensichtlich ohne jeden Rückcheck (an sich eine journalistische Grundregel) dargestellt sind. Zum Beispiel die Rolle von GLOBAL 2000 bei Widerstandscamps, angebliche Abhängigkeiten, schwelende Konflikte mit anderen Organisationen oder die Frage der Qualifikation unserer ExpertInnen. Erstaunlich, daß gerade von Eurer Seite plötzlich akademische Titel so wichtig genommen werden. Trotzdem, zur Richtigstellung: Nicht wenige unserer ExpertInnen sind Akademiker, andere haben ihr Studium bislang deswegen nicht

abgeschlossen, weil sie "zu viel" Zeit in ihr umweltpolitisches Engagement gesteckt haben. Es ist für uns befremdlich, daß ausgerechnet Ihr ihnen das nun zum Vorwurf macht.

Eine Bemerkung noch zu den beiden LeserInnenbriefen.

Sowohl die Analyse über die Fähigkeit unserer MitarbeiterInnen, in Zusammenhängen zu denken, als auch die ziemlich hoffnungslose Einstellung, man dürfe sich nicht in einer Frage engagieren, wenn nicht zugleich andere - zugegeben höchst wichtige politische Fragen (Sparpaket, Nationalismus) - gelöst würden, reizen zu Widerspruch und verdienen sicher mehr Raum, um diskutiert zu werden. Im Gegensatz zum Artikel des Tatblattes versuchen die LeserInnenbriefe aber angenehmerweise nicht, Vermutungen und Gerüchte als Fakten zu verkaufen. Über die Inhalte sind wir gern bereit, bei der angebotenen Diskussion ausführlich zu diskutieren. Vorerst wollen wir uns aber an die vom Tatblatt erbetene Kürze der Beiträge halten. Fürs erste war die Antwort wohl lang genug.

Peter Drössler
im Namen von Global 2000

★

Bank Austria bietet: Dividende aus Atom- und Tropenholzgeschäft

„Der Veranlagungsschwerpunkt liegt bei Wertpapieren japanischer Emittenten" informiert die Z-Länderbank Bank Austria Kapitalanlagegesellschaft über den NipponTop Miteigentumsfonds. Die „Sehr geehrten Anteilhaber" können „an der Entwicklung der leistungsstärksten Volkswirtschaft teilhaben", die Veranlagung ist „in konsumorientierte Titel und Bauwerte" vorgenommen worden, „exportorientierte Blue Chipswerte dienen als Beimischung".

Ein bißchen Regenwald-Abholzung und Atomgeschäft ist der Zunder; das steht aber nicht im Prospekt.

NipponTop Rechenschaftsbericht; SKEPHI; Ecologist; Down to Earth, TATblatt

Unter den von der Bank Austria für den Fonds angekauften Aktien, die sich so wohltuend geldvermehrend für die Anteilhaberer auswirken, sind solche der Multis Mitsubishi und Sumitomo, konkret dem Holzkonzern Sumitomo Forestry. Zudem sind noch einige Elektromultis, nämlich Hitachi, Toshiba, Osaki Electric und Sony, sowie der Automulti Toyota „Emittenten" an den Bank Austria Fonds.

Sumitomo ist der größte Holzimporteur nach Japan, das den höchsten Tropenholzverbrauch auf der Welt hat. Bevorzugtes Einschlagsgebiet ist der malaysische Bundesstaat Sarawak, der in wenigen Jahren vollständig entwaldet sein wird. Zudem besitzt Sumitomo Forestry in Ost-Kalimantan (Indonesien) eine Konzession über 50.000 Hektar Primärregenwald.

In Zentral-Kalimantan verfügt Mitsubishi über 159.000 Hektar. Mitsubishi hat in 17 indonesische Gemeinschaftsunternehmen eine Milliarde US-Dollars gesteckt und ist außerdem wichtigster Abnehmer des größten Holzkonzerns von Indonesien, Barito Pacific. Barito Pacific liefert 16% des Weltmarktanteils an Holzbrettern und ist größter Zellstoffproduzent des Landes. Dabei holzt sich die Firma ohne Rücksichten durchs Land. 1991 wurde Barito wegen Schlägerungen in einem Schutzgebiet in Ost-Kalimantan zu 6 Mio. US$ Strafe verurteilt, die sie sich aber weigerten zu zahlen. Dank bester Verbindungen zu Diktator Suharto wurden sie nie dazu gezwungen.

Mitsubishi ist auch in den Urwäldern Sibiriens höchst umtriebig und wird ab 1996 Holz aus einem japanisch-russischen Gemeinschaftsunternehmen nach Japan importieren. Die beteiligten Unternehmen drängen darauf die wenigen Waldschutzbestimmungen aus der Zeit der SU abzuschaffen.

Der Sumitomo-Konzern schreibt auch im Bergbau tolle Dividenden auf Kosten der Bevölkerung und der Umwelt. Die 20% Beteiligung an der größten Nickel-Mine der Welt - P.T. Inco Indonesia auf Sulawesi - wird unter abenteuerlichen Bedingungen betrieben. 1990 starben sechs Personen bei einer Explosion, die Mine liegt unter einer Wolke aus Staub und Schwefel, die angrenzenden Flüsse und Seen sind verseucht.

Saftige Gewinne bringen natürlich auch die Atomgeschäfte, schließlich werden in Japan noch immer neue Kernkraftwerke und sogar eine Wiederaufbereitungsanlage gebaut bzw. betrieben; japanischer Atommüll bereist die ganze Welt, bevorzugt aber Frankreich. Am japanischen Atomgeschäft verdienen praktisch alle japanischen Anlagenbaukonzerne. Doch mit dem Export läßt sich Zusatzkohle machen, damit noch mehr „exportiert" werden kann. 1991 lädt Suharto den Präsidenten von Mitsubishi, Morohashi, ein, die atomare Infrastruktur in Indonesien zu entwickeln. Das erste AKW soll 2003 in Ujung Watu, Jawa, in Betrieb gehen, geplanter Baubeginn ist 1995. Bisher gibt es zwei Anbietergruppen, nämlich Mitsubishi in Kooperation mit Westinghouse (USA), und auf der anderen Seite Toshiba/Hitachi/Mitsui/General Electric. Bisherige Vorplanungen führte die zu Mitsubishi gehörende Kansai Electric Power Co. durch.

Da verwundert es nicht, wenn „der japanische Aktienmarkt beflügelt" ist, bei den Emissionen. Das ist das schöne am Kapitalismus, eines ergibt das andere. Investiert die Bank in Toyota, kann diese mehr Autos verkaufen, steigt die Dividende, zugleich sind mehr Straßen nötig, diese werden von Baufirmen im Besitz der Bank (z.B. Porr) gebaut, weshalb mehr Toyotas mit dem ausgeschütteten Geld gekauft werden, worauf die Dividende steigt... Dieselbe Strategie bei Energie, Holz usw. Und alles wird mit ein wenig Ökowerbung und gutem Willen wieder gut. Schöne neue Welt.

★

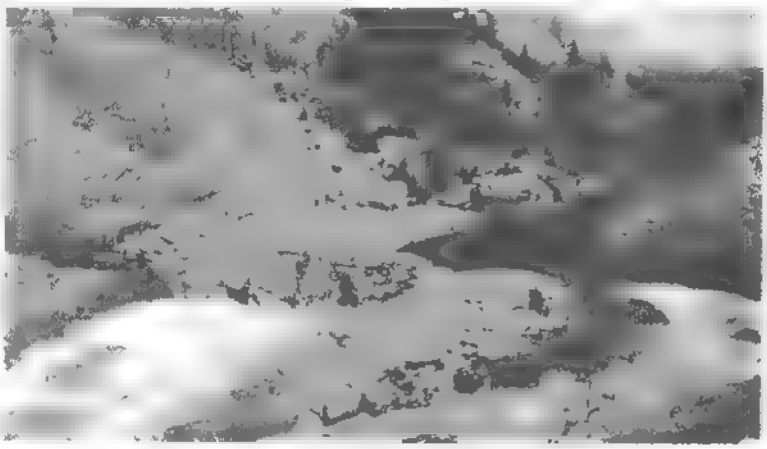
Kanadischer Superdamm gestoppt

Im Paradies der Staudammlobby ist die Welt nicht mehr wie sie bis vor kurzem war. Mitten in der Bauphase wurde nun das Projekt Kemano II des Alumultis Alcan in British Columbia gestoppt, das Great Whale Megaprojekt in Quebec ist endgültig abgesagt. Der Kampf an anderen Flüssen geht weiter.

ATAblatt

Die Regierung der Provinz British Columbia hat das 10,6 Milliarden Schilling teure Staudammprojekt Kemano II mitten in der Bauphase gestoppt, weil es fertiggestellt einen Fluß und den Lachsbestand darin ruiniert hätte. Ministerpräsident Mike Harcourt sagte, der Fluß und der Lachs seien wichtiger als das Großvorhaben

Der Alumulti Alcan hatte bereits 5,3 Milliarden Schilling investiert. Alcan wollte das Wasser des Nechako, der seinerseits in den wichtigsten Fluß der Provinz, den Fraser River mündet, für ein gigantisches Wasserkraftwerk für eine Aluminiumschmelze in Kitimat und zum Stromverkauf umleiten. Zu dem Projekt in malerischer, von IndianerInnen bewohnter Wildnis gehörte ein 15 Kilometer langer Tunnel durch die Berge.



"Kein Damm nirgendwo"

UmweltschützerInnen begrüßten die Entscheidung der Regierung mit Begeisterung. Unklar ist jetzt, wer für die bereits investierten 500 Millionen Dollar aufkommt. Der Baubeginn war legal, weil Kanadas Bundesregierung und die verantwortlichen Behörden 1987 ihre Zustimmung gegeben hatten.

In der Provinz Quebec verkündete Premier Jacques Parizeau das Ende von Great Whale, das die E-Gesellschaft Hydro Quebec geplant hatte. Seit 1985 hatten vor allem Cree-IndianerInnen Widerstand geleistet.

Noch nicht gewonnen haben Cree und UmweltschützerInnen den Kampf gegen den Staudamm Sainte Marguerite III, den Hydro Quebec auf dem Land der Cree und der Innu errichten will. SM III würde 450 qkm Land überfluten. Innu führten bereits mehrere Blockaden der Zufahrtsstraßen durch; einige haben laufende Gerichtsverfahren und sind mit 14 Jahren Gefängnis bedroht. 12% der Innus in Mani-Utenam wurden mittlerweile wegen Widerstandsaktionen gegen SM-III verurteilt.

Starker Repression ist auch der Widerstand gegen den geplanten Oldman-Damm in der Provinz Alberta ausgesetzt. Die Baustelle befindet sich im Peigan Nation Reserve. Der Anführer der Peigan Lonefighter Society, Milton Born With a Toothe, sitzt derzeit eine 16-monatige Gefängnisstrafe ab, weil er durch die Abgabe von zwei Warnschüssen Provinzbeamte am Betreten des Reservats hindern wollte. Das Verfahren selbst ist von mysteriösen Kompetenzaneignungen eines Richters geprägt, der dann anschließend Anträge von Milton ablehnte.

Trotz allem sind die Erfolge der Indigenen Kanadas und der UmweltschützerInnen beeindruckend. 1952 war Kemano I noch ohne Konsultation der Betroffenen gebaut worden, die indigene Chisiatta Indian Band war eines Tages vor ihren in ihrer Abwesenheit abgebrannten Hütten gestanden. Vermutlich wird nun auch Kemano I juristisch neuerlich aufgerollt, mit unabsehbaren (finanziellen) Konsequenzen für Alcan.

Erzielt wurden die Erfolge mit effizienten Medienkampagnen gegen Alcan, Kampagnen gegen Stromlieferverträge kanadischer Stromgesellschaften an US-Städte, Besetzungen, Gerichtsverfahren und langwierige Behördenverfahren, sowie sonstige direkte Aktionen. Im April 1994 hatte Hydro Quebec ca. 100.000,- öS Belohnung für Informationen zur Ergreifung der TäterInnen ausgesetzt, die Sprengladungen an zwei Hochspannungsmasten deponiert hatten. Obwohl es keine Detonation gab und die Stromleitungen nicht beschädigt wurden, sank als Reaktion darauf der Kurs des kanadischen Dollars.

★

Der Fürst, die Schweine und der Tierschützer

In einem Land, in dem das Staatsoberhaupt Schweinezüchter ist, haben TierschützerInnen kein leichtes Leben. So ist es auch in Liechtenstein.

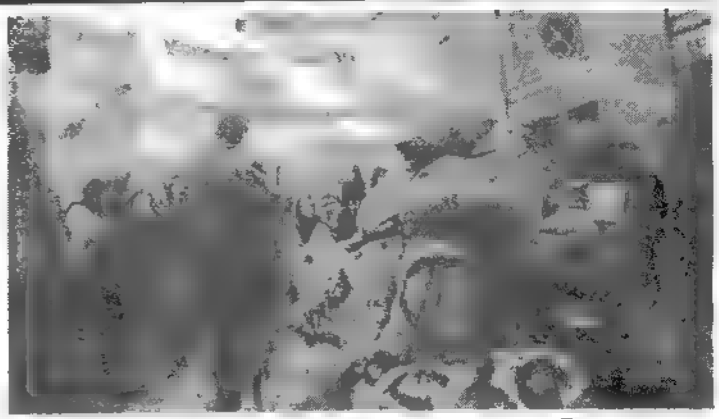
Nachdem der Tierschützer Erwin Kessler den Liechtenstein'schen Monarchen Hans-Adam II. — Besitzer eines Schweine-Masthofes — öffentlich der Tierquälerei bezichtigt hatte, wurde gegen ihn ein Strafverfahren eröffnet.

Vorgeworfen werden Erwin Kessler unter anderem Anstiftung zur Sachbeschädigung, Verwenden eines lebenden Tieres bei einer Werbeveranstaltung ohne Genehmigung der Regierung, Organisierung von rechtswidrigen Handlungen und die Herstellung von Plakaten, die ohne Genehmigung angebracht wurden oder kein Impressum trugen. In einer Aussendung entgegnete Kessler, daß die TierschützerInnen wieder einmal verfolgt würden, während der Fürst unbehelligt „seiner gewerbsmäßigen Tierquälereien nachgehen" könne.

Inzwischen hat der Fürst seine Schweinemästerei — die übrigens im niederösterreichischen Wilmersdorf angesiedelt ist — verkauft. Offizieller Grund: „rote Zahlen". Die Proteste hätten ihm den Schritt aber „erleichtert", sagt Hans-Adam.

★

Pyhrnautobahn: ÖSAG beschließt Weiterbau



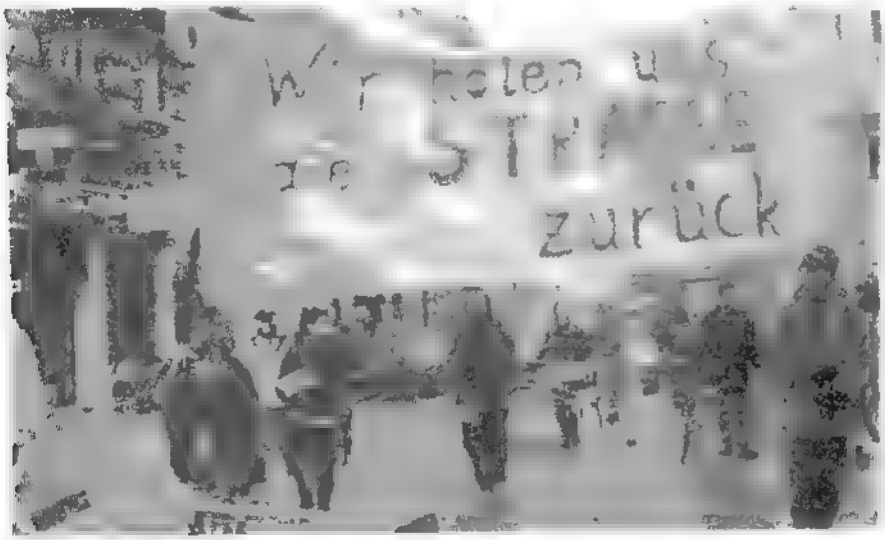
Letzten Montag wurde im Rahmen einer Aufsichtsratssitzung der ÖSAG (Österreichische Autobahnen- und Schnellstraßen-AG) die Entscheidung für den Bau des 2.240 m langen Laubergtunnels gefällt. Obwohl für die Autobahn keine Umweltvertraglichkeitsprüfung vorliegt und die Finanzierung nicht gesichert ist, sollen offensichtlich vollendete Tatsachen geschaffen werden.

Gegnerinnen der Pyhrnautobahn protestierten vor der ÖSAG-Direktion in Wien. Symbolische Geldsäcke verdeutlichten die 77 Mrd. öS, die der Staat Österreich bereits an versteckten Staatsschulden für den Bau von Autobahnen aufgenommen hat.

Außerdem soll mittels Klagen am Verwaltungsgerichtshof und am Europäischen Gerichtshof eine Umweltvertraglichkeitsprüfung erzungen werden.

Kontakt: ARGE Stop Transit, Günter Nikodem, Tel. 310 88 80-23 (ÖH-Wien)

★



Die Macht der Motoren

BewohnerInnen des 7. und 8. Wiener Gemeindebezirks und zufällig dort Anwesenden bot sich am letzten Freitag ein ungewöhnliches Bild, als Radfahren am Freitag (RAF) gemeinsam mit dem 1. Wiener Gehzeugkorso durch die dortigen Straßen zog. „Gehzeuge", von FußgängerInnen getragen, viereckig in der Größe eines Automobils und mit Nummerntschildern bewehrt, oder rund, bestimmten für eine Weile das Verkehrsgeschehen. Gemeinsam mit Fahrrädern in diversen Formen, vom Hochrad bis zum Fahrradbotendienstfahrerinnenfahrrad.

Das heißt, nicht ganz. Einige mußten sich (wieder einmal) in ihrer Rolle als Freund und Helfer und motorisierter Verkehrsteilnehmer bestätigen und drängten sich und ihre Motorräder immer wieder mit laut aufheulenden Motoren durch die Menschen oder über die Gehsteige, und hüllten dieselben in dichte Abgaswolken.

★

Die ÖVP, Raiffeisen und Aerospace

Standard, Project & Trade Finance, TATblatt

Der „Graf", also Alfons Mensdorff-Pouilly, ist laut Umweltministerin und zugleich trauter Ehefrau Rauch-Kallat nicht in die Provisionsaffäre um Ankäufe des Bundesheers beim Rüstungskonzern British Aerospace (BAe) verwickelt. Er habe nur „beratende Verträge" abgeschlossen, sei aber nicht bevollmächtigt gewesen. So lautet nunmehr die vorläufige offizielle Version.

Unbestritten ist, daß Mensdorff-Pouilly mit ex Kriegssprecher Kraft von der ÖVP eine Freundschaft verbunden hat und daß beide, ebenso wie ÖVP-Abgeordneter Paul Kiss aus dem Burgenland, Mitglieder des Malteser Ritterordens waren und über Provisionen durch Militärgeschäfte im Laufe ihrer Bekanntschaft redeten. Über welche Provisionen sie redeten, darüber herrscht eine Uneinigkeit, die vermutlich vor Gericht ihre Fortsetzung finden wird. Laut Kraft war jedenfalls Mensdorff-Pouilly die „Treibende Kraft" bei dem geplanten Deal. Und über ex-Kriegsminister Lichal vom ÖVP-ÖAAB meint Peter Marizzi, daß dieser ohne Ausschreibung Großraumflugzeuge um über 1 Mrd. öS von BAe kaufen wollte.

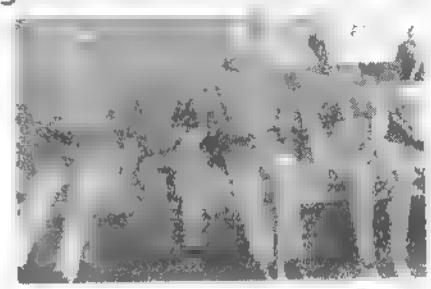
Vermutlich wird die Zukunft noch so einiges an das Tageslicht bringen. Die britische Finanzzeitung Project & Trade Finance berichtete etwa, daß die Centro-Bank Dreiecksgeschäfte mit Indonesien und British Aerospace unterhält. Die Centro-Bank ist in Wien ansässig und gehört zur Raiffeisen-Gruppe, konkret zur Raiffeisen-Zentralbank (RZB). Die Centro-Bank vertreibt indonesische Halbfertigprodukte über ihre Handels- und Tochterunternehmen und finanziert damit Einkaufe von Indonesien bei BAe. Nun ist BAe dick im indonesischen Rustungsgeschäft vertreten und liefert seit Jahren Hawk-Kampfflugzeuge, die das indonesische Militär zum Einsatz im besetzten Osttimor verwendet.

Unter diesen Gesichtspunkten wäre es nicht auszudenken gewesen, wenn das Tropenholzgesetz in Kraft getreten wäre und Indonesien seine Drohungen eines Handelsboykotts gegen Österreich wahr gemacht hätte. Die Centro-Bank wäre um ihre schönen Gegengeschäfte umgefallen und BAe hätte sich einen neuen Partner suchen müssen, mit allen Konsequenzen für lukrative Provisionen. Negative Folgen für „die österreichische Wirtschaft" hatte schließlich auch Ministerin Rauch-Kallat eingesehen und der Abschaffung des Tropenholz-Gesetzes zugestimmt.

★

Gentechnische Rasterfahndung und „Verwertung" behinderter Menschen

Im österreichischen Gentechnikgesetz wird die Gentechnik an Planzen, Tieren und auch Menschen geregelt. Grundsätzlich ist die sogenannte Keimbahntherapie am Menschen verboten. Unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt ist aber die Genanalyse, sprich die Entschlüsselung des menschlichen Bauplanes und die somatische Gentherapie. Weiters sind unter Einhaltung bestimmter Voraussetzungen klinische Prüfungen zum Zwecke der somatischen Gentherapie erlaubt. Wird im österreichischen Gentechnik-Gesetz zumindest ein gesundheitlicher Nutzen verlangt, so soll nach dem Entwurf der Bioethik-Konvention des Europarats Versuche an „minderwertigem Leben" (wie es die Nazis so eindeutig ausdrücken) erlaubt sein.



acut 1/95, TATblatt

Die Genanalyse am Menschen ist für medizinische und wissenschaftliche Zwecke erlaubt. Eine solche Genanalyse darf an einer Schwangeren nur dann durchgeführt werden, wenn sie von einem Arzt über Wesen, Tragweite und Aussagekraft der Genanalyse informiert wurde.

Es ist gängige Praxis, daß von Seiten der ArztInnen in Krankenhäusern und in humangenetischen Beratungsstellen bei positiver Befundung massiv zu einer Abtreibung geraten wird. Die Entscheidung der Mütter fällt dann ebenfalls so eindeutig aus, weiß die Schweizer Feministin Susanne Schriber zu berichten: „Von einer wirklich freien Entscheidung kann hier aber keine Rede sein."

Solche Abtreibungen sind in Österreich sowohl für die Mutter als auch für die durchführende ÄrztInnen in jedem Stadium der Schwangerschaft straffrei. Dieses wird explizit im Strafgesetzbuch Paragraph 97 Abs. 1, Zif. 2 festgelegt.

Der Gesetzgeber ordnet somit mit mehr oder weniger Nachdruck die „Rasterfahndung nach behindertem Leben" an, so bezeichnet diesen Passus Dr. Walter Eigner, Geschäftsführer der Lebenshilfe Wien. „Geht es hier um Verhinderung von Leid oder geht es um die Ausmerzung von sogenanntem minderwertigen Leben?" hinterfragt Eigner die Intention des Gesetzgebers. Diese muß im Zusammenhang mit einer Verordnung des Bundesministeriums für Gesundheit gesehen werden, in der als Ziel von genetischen Beratungsstellen die Senkung des Risikos genetisch bedingter Erkrankungen genannt wird. Es wird massiver Druck auf die Frauen ausgeübt, damit sie an der Verhinderung behinderten Lebens möglichst effektiv mitwirken.

Eine weitere Bestimmung im neuen Gentechnikgesetz besagt, daß für eine Person, für die ein/e SachwalterIn bestellt ist, der/die SachwalterIn die Zustimmung zur Genanalyse erteilen kann. Derselbe Sachwalter kann unter Mitwirkung des Gerichtes die Zustimmung zur Sterilisation des behinderten Menschen erteilen. Die Chance geistig behinderter Menschen auf Nachkommen kann damit völlig unterbunden werden.

Klinische Prüfungen zum Zwecke der somatischen Gentherapie werden durchgeführt, um wissenschaftlich entwickelte Untersuchungsmethoden und Medikamente am Menschen testen zu können.

An geistig und psychisch behinderten Menschen darf nach dem Gentechnikgesetz diese klinische Prüfung nur dann durchgeführt werden, wenn ein therapeutischer Nutzen an PatientInnen zu erwarten ist und die PatientInnen einwilligen. Jedenfalls muß aber die Zustimmung des Sachwalters eingeholt werden. Diese Bestimmungen, die wenigstens den Ansatz eines Schutzes gegen die „Verwendung" behinderter Menschen als Versuchskaninchen der Gentechnik darstellen, könnten in Gefahr sein. Der Europarat bastelt seit 1985 an einer Bio-Ethik-Konvention. Im Artikel Sechs dieses Entwurfes wird die Forschung an geistig behinderten und hilflosen Menschen geregelt (siehe Kasten). Nach diesem sind Eingriffe an entscheidungsunfähigen (incapticated) Menschen auch ohne therapeutischen Nutzen zulässig, wenn diese klinische Untersuchung übergeordneten Interessen dient. Zu den „incapticated" Menschen zählen Personen, die durch Geisteskrankheit, körperliche Krankheit oder Behinderung, hohes Alter, Rauschgiftsucht, chronische Trunksucht oder einen anderen Grund nicht ausreichend in der Lage sind, ihre Situation zu beurteilen und verantwortliche Entscheidungen über ihre Person zu treffen und mitzuteilen.

Damit wird ganz eindeutig einer faschistischen Rassenideologie Auftrieb gegeben. Die Wiedereinführung der Qualifikation in wertvolles und wertloses Leben muß jedenfalls verhindert werden. Dieser Konventionsentwurf ist bei Beschlußfassung durch den Europarat kein geltendes Recht in Österreich, aber diese „Empfehlung" kann durch das nationale Parlament als Gesetz beschlossen werden.

★

Artikel Sechs der geplanten Bioethik-Konvention

Eingriffe dürfen an gesetzlich geschäftsunfähigen Personen und solchen, zwar gesetzlich geschäftsfähig sind, aber eingeschränkt in ihrem Verstand sind, nur zu therapeutischen Zwecken und unter den beschützenden Bedingungen, die sich im nationalen Recht bewährt haben, vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann der nationale Gesetzgeber für wissenschaftliche Zwecke im Gesundheitsbereich, die für die Einzelpersonen ein geringes Risiko und eine geringe Gefährdung darstellen ... an geschäftsunfähigen Personen auch Eingriffe ohne therapeutischen Wert erlauben. Das in den Fällen, in denen übergeordnetes Interesse vorhanden ist. Hier muß garantiert sein, daß genügend Schutzmaßnahmen getroffen werden.

★

"Hall selbst arbeitet an einer politischen Theorie für Bastarde, zu denen sich alle die zählen können, die ohne die Gewißheiten großer kollektiver Identitäten noch linke Politik machen wollen." (Vorwort)

(Kulturelle) Identität(en)?!

"Menschen wie ich, die in den fünfziger Jahren [aus Jamaica] nach England kamen, haben dort — symbolisch gesprochen — seit Jahrhunderten gelebt. Ich kam nach Hause. Ich bin der Zucker auf dem Boden der englischen Teetasse. Ich bin der süße Zahn, die Zuckerplantage, die die Zähne von Generationen englischer Kinder ruinierte", schreibt Stuart Hall über die Wieder-Erzählung seiner eigenen Geschichte.

hobo

Diskussionen über das Bestehen oder gar über das Wesen von (kulturellen) Identitäten sind eine heikle Angelegenheit geworden. Ich möchte sie mit einer Mutmaßung beginnen: Ich unterstelle, daß in Diskussionen zum Thema hierzulande in den allermeisten Fällen von (kultureller) Identität in der Einzahl gesprochen wird. Es mag daher kommen, daß wir diese Diskussionen über oder in Abgrenzung zu Nationalismus, Deutschtümelei etc. führen. Bei Stuart Hall schwingt, auch wenn er in der Einzahl schreibt, immer die Mehrzahl von Identitäten mit. Das ist keine Haarspalterei, sondern erschließt schon ein Stück von Halls Sichtweise von Identität. Denn für Hall ist es ausgemacht, "daß wir alle aus vielen sozialen Identitäten, nicht aus einer einzigen, zusammengesetzt sind. Daß wir alle durch verschiedene Kategorien, durch verschiedene Antagonismen komplex konstruiert sind (...)."

Was sind aber diese Identitäten, wodurch zeichnen sie sich aus, und vor allem: Woher kommen sie? Um die Gedanken Stuart Halls ein bißchen anschaulicher zu machen, sind ein paar biographische Details von Nutzen. Hall wurde 1932 auf Jamaica geboren. Aufgewachsen ist er in einer Familie der unteren Mittelschicht. Seit Anfang der fünfziger Jahre lebt er in England. Mit der Bedeutung des Wortes schwarz kann er allerdings erst in den Sechzigern in Berührung, zu Beginn der Bürgerrechtsbewegung und antikolonialer und nationaler Befreiungskämpfe. Denn da [illegible] in einem bestimmten historischen Moment als eine politische Kategorie geschaffen". Doch ist sein Schwarzsein "keine Frage der Pigmentierung. Das Schwarz von dem ich rede, ist eine historische, eine politische, eine kulturelle Kategorie." Es läge also auch nicht an seiner Haut, daß er in seinem Kopf schwarz sei.

Es wird vielleicht schon an dieser Stelle deutlich, daß die Kategorien und Begrifflichkeiten, die wir von der Abwehr von Konstruktionen z.B. der "deutschen Identität" gewohnt sind, bei der Betrachtung von Halls Thesen über Bord werfen müssen. Identität ist hier nichts ausschließendes, ist nicht konservativ und nicht geschichtsträchtig im herkömmlichen Sinne. Eine *Wieder-Erzählung* von Geschichte sei zwar maßgeblich für die Konstruktion von Identität, doch sei diese schon allein eine Positionierung im Diskurs, und damit eine Neuschreibung der Geschichte. Oder umgekehrt: "Kulturelle Identitäten sind die instabilen Identifikationspunkte oder Nahtstellen, die innerhalb der Diskurse über Geschichte und Kultur gebildet werden. Kein Wesen, sondern eine Positionierung." Zudem sind für Hall (kulturelle) Identitäten keineswegs statisch, vielmehr "ebenso eine Frage des Werdens' wie des 'Seins'. (...) Wie alles Historische unterliegen sie ständiger Veränderung. Weit davon entfernt, in einer wesenhaften Vergangenheit für immer fixiert zu sein, sind sie in dem permanenten 'Spiel' von Geschichte, Kultur und Macht unterworfen."

Stuart Hall, ein undogmatischer Denker, unter anderem Mitarbeiter und Direktor des *Centre for Contemporary Cultural Studies* in Birmingham und Autor in Zeitungen wie *Marxism Today*, schreibt dabei auch immer über seine eigene Lebenserfahrung, die eine der Diaspora ist. Dieser Umstand ist für seine Konzeption von Identitäten von entscheidender Bedeutung, insbesondere für das Entstehen (s)einer schwarzen Identität. Für die, wohlgemerkt, die Pigmentierung keine Rolle spielt, die aber in einer gemeinsamen Geschichte — Deportation, Sklaverei, Kolonisierung — mitbegründet liegt. Diese Geschichte vereine die Kolonisierten über alle Differenzen hinweg. "Doch sie konstituiert keinen gemeinsamen *Ursprung*, weil sie nur eine Übertragung im metaphorischen wie im wörtlichen Sinne darstellt. Die Einschreibung der Differenz ist ebenso spezifisch wie entscheidend." Folglich ist die Diaspora-Erfahrung, von der Hall spricht, von Heterogenität geprägt, und entwickelt ein Konzept von Identität, "das durch *Hybridbildung* lebendig ist."

Erkennen kann Hall dies nicht zuletzt an verschiedenen Arbeiten schwarzer KünstlerInnen, FilmemacherInnen etc., also Elementen dessen, was Hall mit *Repräsentation* bezeichnet. Ähnlichkeiten dazu sieht er aber auch im Feminismus. Eine Frage, die bei dieser Konzeption notgedrungen offen bleiben muß, ist die, wie weit das eigene Konzept reichen darf. Ausgeschlossen sind natürlich alle Versuche, nationale Identitäten zu stiften. Nationale Kultur sollte als ein *diskursiver Entwurf* gesehen werden, der nur durch die Ausübung kultureller Macht erhalten werden kann. Gleiches gilt für alles 'völkische' und 'rassische'. Wo da aber die Grenzen im jeweiligen Fall zu ziehen sind, das muß natürlich unbeantwortet bleiben. Eine bloße Konstruktion von Gegenidentitäten, wie sie auch in der Folge der Bürgerrechtsbewegung stattgefunden hat, ist auch für Hall nur eine Umkehrung der Vorzeichen. So eindrucksvoll und anschaulich Halls Schilderungen auch sind, wirft seine Konzeption hier noch Fragen auf.

Ebenso wie in der Frage nach dem Warum der Produktion von Identitäten. Für Hall als Schwarzen geht es darum, zu lernen, schwarz zu sein, zu lernen wie und womit er sich identifiziert. "In diesem Kampf (um Artikulation, Anm.) vollzieht sich eine Veränderung im Bewußtsein, in der Selbstwahrnehmung, ein neuer Prozeß der Identifikation, das Hervortreten eines neuen Subjekts ins Sichtbare." Nicht von "fertigen" Identitäten will Hall also sprechen, sondern von Identifikation, die ein dauernder Prozeß sein soll. Aber warum? "Identität besteht nicht bereits in der tiefen Fülle unseres Inneren, sondern entsteht aus dem Mangel an Ganzheit, der in den Formen, in denen wir uns vorstellen, wie wir von *anderen* gesehen werden, von *Außen* erfüllt wird. Psychoanalytisch gesehen, suchen wir andauernd nach Identität und konstruieren Biographien, die die verschiedenen Teile unseres gespaltenen Ichs zu einer Einheit verknüpfen, um die Freude an diesem phantasierten Reichtum, dieser Fülle wieder einzufangen." Eine Antwort, die eine ganze Menge neuer Fragen erst aufwirft.

Dies stellt jedoch eine Ausnahme dar in Halls Argumentation. Denn obwohl der eben im Argument-Verlag erschienene Band "nur" ausgewählte Schriften beinhaltet, ziehen sich Halls Gedanken äußerst anschaulich durch das ganze Buch. Obwohl die einzelnen Beiträge zu verschiedenen Anlässen geschrieben wurden, ergänzen sie sich gegenseitig ausgezeichnet. Neben den Thesen zur Identität beinhaltet der Band noch vieles, das ich bisher unterschlagen habe: Hall betätigt sich als Geschichtsschreiber ebenso wie als Diskurskritiker. Daß es dabei trocken theoretisch zugehen muß, widerlegt er zudem eindrucksvoll. Zur Immigration: "Aber nein, sie [die Engländer] haben immer gesagt, daß dies [England] unsere wirkliche Heimat wäre, und daß die Straßen mit Gold gepflastert seien und verdammt nochmal, dann sind wir eben gekommen, um herauszufinden, ob das stimmt oder nicht."

Ein Buch, das zeigt, warum der Kopf rund sein soll: damit das Denken die Richtung ändern kann.

Stuart Hall
Rassismus und kulturelle Identität
Ausgewählte Schriften 2
Argument-Verlag
[illegible]
290 Seiten, 65 225.-

Nachtrag:

Die Leute vom Blattlaus-Verlag /Saarbrücken freuen sich über erste Bestellungen des in Tb plus 26 rezensierten Buches *Der Rosche* aus Österreich. Trotzdem/deshalb sei's erwähnt: Der Preis beträgt im Buchhandel öS 175.-, die ISBN-Nummer lautet: 3-930771-00-4. Einen eventuellen Gewinn wollen die Herausgeber ja an den ungarischen Autor und Antifaschisten J. Tihanyi weitergeben.

★

Gemeinde Wien - Sparpaket: nix mehr Interkulturelles Lernen!

Das Projekt „Interkulturelles Lernen", in dem mehr als 4000 Kinder mit anderer als deutscher Muttersprache betreut werden, soll dem Zeitgeist zum Opfer fallen: Am 23.Jänner teilte die Wiener SPÖ-Vizebürgermeisterin Laska dem Betriebsrat des Vereins Wiener Volksbildung mit, daß die nachmittägliche Lernbetreuung mit 30.Juni dieses Jahres eingestellt wird. Die mit der Einstellung des Projekts verbundenen Kündigungen betreffen etwa 360 BetreuerInnen und müssen daher dem Sozialministerium bis spätestens 15.Februar gemeldet werden. Dadurch ergibt sich eine relativ lange, und damit günstige, Gelegenheit, öffentlich gegen diesen rollback Widerstand zu leisten (hört mensch zumindest aus dem Kreise der Betroffenen).

Das IKL-Projekt ist ein relativ erfolgreicher Versuch, Kindern mit anderer als deutscher Muttersprache einerseits eine schulfachbezogene Lernhilfe zu bieten und andererseits eine Verbindung der Kenntnisse der jeweiligen Muttersprache mit denen der deutschen Sprache zu ermöglichen.

Abgesehen davon, daß das Projektende diese Unterstützung nimmt, käme ein Ausfall der Nachmittagsbetreuung in der Praxis einem „zurück an den Herd" für viele Mütter (wohl kaum: Väter) gleich, womit auch oftmals über kurz oder lang der Verlust der Aufenthaltsbewilligungen für die betroffenen Familien verbunden ist. Ein IKL-Stopp muß daher als Begleitmaßnahme der aktuellen „Ausländerpolitik" in Österreich gesehen werden.

Fatal: Die Gehälter der IKL-Angestellten waren schon bisher mehr als dürftig. Es ist schon so etwas wie eine Festlegung neuer Bedingungen politischen und sozialen Widerstands, wenn solche Scheißlöhne quasi verteidigt werden müssen, um eine noch größere Scheiße zu verhindern...

★

Mann des Monats: Franz Wohlfahrt

Zum Mann des Monats sollte sich der Tormann von Austria-Wien wählen lassen: Von Radio Wien gefragt, warum er denn nicht etwa so wie Otto Konrad für den Gebrauch von Kondomen Werbung mache, antwortete Wohlfahrt nach längerem Gelächter: „Ich habe mir noch nie im Leben ein Kondom gekauft. Ich brauche so etwas nicht.E Nachfrage "Warum?" Antwort: „Ich vertraue meiner Frau!"

Ein echtes Vorbild !!!

★

Nicaragua: Weitere Rücktritte in der FSLN

Nach Ernesto Cardenal haben jetzt weitere Führungsmitglieder der FSLN aus Protest gegen den Kurs von Daniel und Humberto Ortega, sowie Tomas Borge, ihren Rücktritt angekündigt.

Dora Maria Tellez, eine der großen bekannten Persönlichkeiten der FSLN, wird alle Posten zurücklegen. Sie gibt u.a. eine Verleumdungskampagne in den FSLN-Medien als Grund an. Möglicherweise wird sie auch aus der Partei austreten. Tellez gehörte jenem Kommando an, das Ende der 70er Jahre während der Somoza-Diktatur den Nationalpalast besetzte und dadurch die Freiheit von inhaftierten FSLN-Mitgliedern (u.a. von Humberto Ortega und Tomas Borge) erreichen konnte.

Ebenfalls zurückgetreten ist mittlerweile ex-Regierungsmitglied Sergio Ramirez.

★

Aktionen gegen Abschiebungen

Amnesty international führt seit einiger Zeit spezielle Appellaktionen durch, um Menschen aus der Schubhaft zu retten bzw. sie vor einer möglicherweise lebensbedrohenden Abschiebung zu bewahren.

Wer bereit ist, regelmäßig mit Appellschreiben die österreichischen Behörden für besonders bedrohte AsylwerberInnen zu intervenieren, wende sich sich an:

amnesty international, Arbeitskreis Flüchtlinge Wien, Stumperg. 41-43/1, 1060 Wien, Tel. 5971595 / DW 12.

★

TAtblatt Terminal

Do, 16. Februar

Wien

19.00 Renner-Institut (12, Khlesplatz 12): Vortrag **Entwicklungsdefizite und Migrationsbewegungen** v. K. Swindell. Anmeldung: 8046501

20.00 ARENA (3, Baumgasse 4): **screw mind (A)**

21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **litterbox (A)** veranstaltet von blue room (aid)

Mattersburg

19.00Kuturzentrum (Wulkaländе 2): Vortrag **Herta Kräftner** v. G. Altmann, Lesungen v. Elfriede Gerstl u. Trate Foresti; veranstaltet von *dasLiteraturhausMattersburg*

Fr, 17. Februar

Wien

20.30 BACH (16, bachg. 21): **today is the day (USA)**

21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **make my day (BRD), fred is dead (BRD)**

22.00 ARENA (3, Baumgasse 4): **full tilt punk bis new wave**

Wels

20.00 schlöhof (dragonerstr. 22): **bolt thrower (GB), asphyx (NL), cemetary (S), belphegor (A)**, Kosten: 180,- (Vvk) bzw. 210,-

Sa, 18. Februar

Wien

★ 14.00 GdG (9, Maria Theresienstr. 11): **österreichweites Treffen d. Plattform gegen das Belastungspaket**

★ 15.00 Verein f. österr.-türk. Freundschaft (8, Stadtbahnbogen 56-57, Hernalser Gürtel): Vortrag **Die Geschichte Österreichs ab dem 2. Weltkrieg - Hitlers Gewaltherrschaft und der österr. Widerstand gegen den Hitlerstaat** mit P. Lhotzky (SPÖ)

19.00 Tonis Taverne (3, Marxerg. 19): **hock'nstad-Gschnas.** Eintritt frei, Kostümzwang, Musik, Tombola und Überraschungen. Anmeldung: 7145479 (Mo, Mi 10.00-12.00, 14.00-17.00)

20.00 ARENA (3, Baumgasse 4): **bolt thrower (GB), cemetary (S), asphyx (NL)**

20.30 BACH (16, bachg. 21): **experience-party**

21.37 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **EKH Kino Special fish pills 2** Underground-Filme mit Live-Musik

Ulrichsberg/OÖ

20.00 Jazzatelier (Baderg. 2): Konzert **Tiny Bell Trio**

Wels

20.00 schlöhof (dragonerstr. 22): **antifrustfest mit I-bone, naked lunch**, Kosten: 60,- (mitgl) bzw. 80,-

So, 19. Februar

Wien

20.30 BACH (16, bachg. 21): **Drogen, Sex, Rhat & Werbung** eine Geschichte in Wort, Tort & Bild

21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **jazz-crossover**

Mo, 20. Februar

Wien

18.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Arbeits- u. Sozialrecht** mit ReferentInnen d. AK; 10 Abende, kostenlos

20.30 BACH (16, bachg. 21): **G-Norm litterbox (A)** Eintritt frei

Di, 21. Februar

Wien

18.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **"Kapital"-Arbeitskreis** mit G. Hackmüller; 10 Abende, Kosten: 50,-

★ 19.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **Treffen gegen die öst. Flüchtlingspolitik**

20.30 BACH (16, bachg. 21): **liberty cage (GB)**

Mi, 22. Februar

Wien

9.30 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Kinderfilm Hasenharz.** Die 13jährige Janni wird ständig genecкt, weil sie aussieht wie ein Junge; sie wird für einen Märchenfilm "entdeckt" und Verwicklungen beginnen ..., für Kinder ab 6 J.; Kosten: Kinder 30,-, Erw. 40,-

19.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **"Adolf Lanz - eine Wurzel des Nationalismus im christlichen Sektierertum** mit M. Luksan. Veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Freidenkerbund Österreichs. Kosten: 50,-

19.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Demokratie in der Familie.** Ein Angebot, Wege aus dem offenen bzw. versteckten Machtkampf in der Familie zu finden. Kosten: 50,-

20.30 BACH (16, bachg. 21): **get together** - black rights & birdy beats
21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **antifa X solidisco**
20.00 Celeste (5, Hamburgerstr. 18): **Von Anthromophen**, Theatergruppe Die Fremden. Ein Stück über Gastarbeiter und Fremdenhaß, Ausbeutung und Intoleranz.

Wels

19.00-21.45 schlachthof (dragonerstr. 22): **jugenddisco**, Eintritt frei!

Do, 23. Februar

Wien

ab 9.00 Gartenhotel Altmannsdorf (12, Hoffingerg. 26-28): Fachtagung **Die Krise des Wohlfahrtstaates: ein Frauenproblem?** Veranstaltet vom Renner-Institut.
Anmeldung: bis 13.2. unter 8047527; Kosten: 200,- (Essen incl.)
18.00 Hochholzerhof (BAWAG, 1, Seitzerg. 2-4): Vortrag **Frauen und Sozialstaat - Alternativen gegen das Patriarchat** v. S. Schunter-Kleemann, anschließend Runder Tisch mit J. Dohnal, S. Schunter-Kleemann, H. Silhavy (ÖGB)
19.00 Literaturhaus (7, Seidengasse 13): Filmpräsentation **Der Schatten ist lang - Jura Sofer und seine Zeitgenossen** (Ö, 1994). Fünf Freunde um den politischen Dichter Jura Soyfer erzählen von ihrer gemeinsamen Jugend im Roten Wien, von Demonstrationen, Agitproptheater, Arbeiterkonzerten in Gemeindebauten, ...
20.00 ARENA (3, Baumgasse 4): **splatterheads (AUS)** austral Punk
21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **cheoseman vibration (A)** reggae
22.00 U4 (U-Bahn-Station Meidling, 12, Schönbrunnerstr. 222): **Rosenball** - schrillster, schrägster & schwulster Ball des Jahres. Dress code: Gay & Glamorous. Vorverkauf 200,-, Abendkassa 250,-; Info: 858318

Bregenz

19.00 Gösser, Malerstüble: **Vorarlberger Treffen d. Plattform gegen das Belastungspaket**

Fr, 24. Februar

Wien

14.00-19.00 Frauenhetz (3, Hetzgasse 42/1): Seminar **Visuelle Kommunikation in der Bildungsarbeit** mit F. Schultz. Ein Workshop f. Frauen, die in ihrer Bildungs/Vermittlungsarbeit über sprachliche Vermittlung hinaus mit anderen Medien umgehen u. dies reflektieren wollen in dem Spannungsverhältnis v. Vermittlerin u. Teilnehmerin. Fortsetzung Sa. Nur f. Frauen! Kosten (f. 2 Tage): 500,- Sozialpreis, 1400,- Normalp., verb. Anmeldung bis 17.2. unter 7159688
18.00 NIG, HS 3 (1, Universitätsstr. 7): Symposium **Ein-Sexualität-Familie**, veranstaltet von Stöberei in den Wissenschaften
18.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Widerstand, KZ und antirassistische Politik** mit S. Kowarc; 6 Abende, Kosten: 50,-
19.30 Literaturhaus (7, Seidengasse 13): Buchpräsentation & Lesung **Auf der Suche nach der Verlorenen. Die Prostitutionsdebatte im Wien der Jahrhundertwende**
21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **kindheitstrauma (A)**

Sa, 25. Februar

Wien

10.00-19.00 Frauenhetz (3, Hetzgasse 42/1): **Seminar Visuelle Kommunikation in der Bildungsarbeit** mit F. Schultz. Beginn Fr. Nur f. Frauen! Info s. 24.2.
21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **distorted picture (A)**
23.00 ARENA (3, Baumgasse 4): **loopkamok**

Mo, 27. Februar

Wien

ab 9.00 NÖ Landesregierung, Marmorsaal (1, Herreng. 11): **Atomfreies Mitteleuropa - Chancen und Betrüge Österreichs**; veranstaltet von Öst. Ges. f. Ökologie, Anmeldungen bis 22.2 unter 2140575
17.00-19.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Selbstverteidigung f. Frauen u. Mädchen** mit Robert Grubmüller; 6 Abende, Kosten: 450,-; Anmeldung: 6043243-0
19.00-21.00 VHS Favoriten (10, Arthaberplatz 18): **Selbstverteidigung f. Frauen u. Mädchen** mit Robert Grubmüller; 6 Abende, Kosten: 450,-; Anmeldung: 6043243-0
19.00 ART CLUB (9, Spitalg. 4): Diskussion **Kunst als politische Option**, jeden 2. Montag
20.00 ÖKG (4, Seisg. 1): **El Pilote** Dokumentarfilm über die Mitkämpfer d. kubanischen Revolution, Diskussion
20.30 BACH (16, bachg. 21): Film **Tetsuo** (Japan, 1989)

Oberwart/Bgld.

14.00 OHO (Lisztg. 12): **Eine Reise mit der Zeitmaschine** f. Kinder ab 4 J., Dauer 3 Std. Vor langer Zeit lebten die Menschen ganz anders als jetzt. Mit der Zeitmaschine hast Du die Möglichkeit, in diese Welt, andere Planeten oder die Zukunft einzutauchen.

Di, 28. Februar

Wien

14.00-22.00 WUK Museumsräume (9, Währingerstr. 59): **Informationstag [redacted] sexuelle Gewalt an Mädchen und Buben** mit Information/Diskussion u. Theater. Kosten: 400,-, SchülerInnen 300,-; Info u. Anmeldung: Verein öst. Frauenhäuser 5440820
20.00 Spektakel (5, Hamburgerstr. 14): **Kabarett Adolf - Liebesperlen** von Regina Hofer
20.30 BACH (16, bachg. 21): **the hypnotics (GB)**

Mi, 1. März

Wien

20.00 Spektakel (5, Hamburgerstr. 14): **Kabarett Adolf - Liebesperlen** von Regina Hofer

Do, 2. März

Wien

18.30-20.30 VHS PAHO (Volksschule 10, Selma Lagerlöf-G. 20): **Selbstverteidigung f. Frauen u. Mädchen** mit Robert Grubmüller; 6 Abende, Kosten: 450,-; Anmeldung: 685581/24
19.30 AERA (1, Gonzagag. 11): Reihe Feministische Horizonte: **Frauenhandel**, Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen versch. Initiativen; Veranstalterinnen: Frauensolidarität u. LEFÖ
20.00 Spektakel (5, Hamburgerstr. 14): **Kabarett Adolf - Liebesperlen** von Regina Hofer
21.00 WUK Foyer (9, Währingerstr. 59): **H.A.P.P.Y. dancehall**, Kosten: 60,-

Fr, 3. März

Wien

9.00-17.00 Baobab (9, Bergg. 7): Seminartag **Frauenhandel**, Veranstalterinnen: Frauensolidarität u. LEFÖ; bitte anmelden unter 7133594/80 od. 5811881
19.00 HdB 6 (6, Königsegg. 10): **Aus der Praxis des Sexualtherapeuten**, veranstaltet von Stöberei in den Wissenschaften
20.00 Spektakel (5, Hamburgerstr. 14): **Kabarett Adolf - Liebesperlen** von Regina Hofer
21.00 EKH (10, Wielandgasse 2-4): **wide open cage (F)**

Mödling

19.00 Frauenberatungsstelle Kassandra: **Einmal zum Herd und zurück.** Forumtheater Vagabung

10. - 11. März

Wien

Fr, ab 18:00 HdB Favoriten (10, Ada-Christeng. 9): Wochenendseminar **Seito Borei - Frauennotwehrtechnik** mit Ihor Atamaniuk; empfehlenswert!, Kosten: 450,-; Anmeldung bis 2. März unter 685581/24

FEMINISTISCHES CAFE HORIZONTE

Zeit für den Dialog zwischen Frauen aus Süd & Nord - diesmal zum Thema

FRAUENHANDEL

Das Geschäft mit den Frauen aus „Dritt-Welt"- und osteuropäischen Ländern floriert. Trotzdem ist Frauenhandel ein gesellschaftliches Tabu. Was ist Frauenhandel, wie funktioniert er, was sind die Ursachen, unter welchen Bedingungen leben und arbeiten die Frauen, wie?

Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen von Initiativen, die im Süden und Norden gegen Frauenhandel kämpfen.

Donnerstag, 2. März 1995, [redacted]
AERA, Gonzagagasse 11, 1010 Wien

Seminartag mit Vertreterinnen von Beratungsstellen aus Niederlande, Schweiz und Deutschland, die sich positiv für betroffene Frauen einsetzen.

Freitag, 3. März 1995, 9-17h
Baobab, Bergg. 7, 1090 Wien
Bitte anmelden!

FRAUENSOLIDARITÄT 3., Weyrgasse 3, Tel. 713 25 94/80
LEFÖ (Lateinamerikanische Exilierte Frauen in Österreich) 5., Kettenbrückeng. 15/2, Tel 5811881.

REGELMÄßIGE TERMINE

Graz

Bürozeiten der ARGE Kriegsdienstverweigerung: jeden Dienstag 11-13.00 im Baumhum der HBU, Rechbauerstraße 12, Tel. 0316/836101 (Beratungsstelle und Zivildienstberatung)

Linz

Aidshilfe, Langg. 12, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Montag 15.00 bis 18.00, Mittwoch 17.00 bis 20.00, Donnerstag 10.00 bis 13.00, Freitag 12.00 bis 15.00; Tel: 0732/21 70.
Homosexuelle Initiative Linz (Postfach 43, 4013 Linz), Rosa Telefon: 07 32/78 20 51 jeden Montag 20.00 bis 22.00 (ganz Fonbandtext)

NÖ

[redacted] Treffen jeden Dienstag ab 18.30 Pinguin, Augustingasse 4, 2700 Wr. Neustadt, Tel: 02622/28067,

Wien

Mo, 10.30-12.00 Institut f. Soziologie, Seminarraum (1, Neutorgasse 12): **Feministische Technologiekritik** (R. Reschreg)
Mo, 10.30-12.00 Institut f. Soziologie, Seminarraum (1, Neutorgasse 12): **Gewalt im Geschlechterverhältnis** (E. Fröschl) (jede 2. Woche)
Mo, 13.30-15.00 Institut f. Soziologie, Seminarraum (1, Neutorgasse 12): **Migration** (H. Mulvschek)
Mo, 15.00-17.00 Institut f. Soziologie, Seminarraum (1, Neutorgasse 12): **Ist Kriminalität Männersache?** (W. Stangl)
Di, 19.00-21.30 VHS Stöbergasse (5, Stöberg.11-15): **Rechtsladen f. allgemeine Rechtsprobleme, f. AusländerInnen, f. Frauen.** Erfahrungsaustausch, Information, Unterstützung gemeinsam mit Juristin u. Sozialarbeiterin (regelmäßig 14-tägig)
jeden Tag, ab ca. 17.00: **Telefonzeitung "Anti'a"**, die ANderen NAchrichten unter **(neuer!)** Telefon Nr. 58801-8211
Das Frauenzentrum-Beisl (nur für Frauen), 1090 Wien, Währingerstr. 59/6 Ecke Prechtlgasse; Öffnungszeiten bis Sommer geänderte Beginnzeiten: 1. Mi.: 19-0, 1. Fr. 19-0, 1. Sa. 21- Morgengrauen Disco, 3. Mi. 19-0, 3. Fr. 19-0, 3. Sa. 21- Ende Solo-Disco, 4 Mi 19-0 (ich hoff' daß sich da jetzt noch irgendeine auskennt) **nur für Frauen!!!**
Rad (Radfahren ans Freitag) jeden Freitag ab 16.00, Treffpunkt: Radhausplatz
jeden Donnerstag, 15.00 bis 18.00: **VIRUS-(Vereinigte internationalistische Revolutionäre Umweltschutzterrorist-Journaille)mail** im WUK-Umweltbüro, 9, Währingerstraße 59 (im Hof rechts), Tel.: (0222) 4026955, Informationen zu Verkehr, Energie und Wirtschaft
Zivildienstberatung der ARGE Wehrdienstverweigerung: jeden Montag 18.00 (und nur dann!): 1, Schottengasse 3a/1/59, Tel. (0222) 5359109
jeden Dienstag um 19.00: **Treffen der Gruppe für Totalverweigerung:** 1, Schottengasse 3a/1/4/59, Tel. (0222)5331238
AIDS-WAM (wöchentliches Aktivistenvernetzungstreffen): jeden Di. 19.00, 7, Lindeng. 64; **SchülerInnennotruf** und Beratung bei schulrechtlicher Problemen: Tel: 596812 22
AIDS-Selbsthilfetelefonabend: 0222/5260989 rund um die Uhr
EKH-Café im Ernst-Kirchweger-Haus (10., Wielandgasse 2-4, Tel: 603 999 3):
NEU, NEU: EKH-Carunentürkisch jeden So, ab 12.00 **Café und Infos, Zeitungen, Spiele, Essen und Getränke**, jeden Mi 14.00 bis 2.00, Do, So 18.00 bis 2.00, Fr, Sa 18.00 bis 5.00 Uhr, Mo, Di Ruhetag.
Infoladen Zehn Nachrichten, Zeitungen, Bücher, Broschüren, Cassetten, Leiberln, Aufnäher, TATblätter, Bibliothek, Zeitungscafé und viel Spaß: Mi 16-20, Fr 16-22 Uhr, im EKH (siehe oben)
AUTONOME ANTIFA-GRUPPEN
Antifa Jugend Aktion/AJA:
Aktionsplenum jeden Di 18.30, 11, Schnedergg. 15 Infotelefon: 74 95 196, Fax: 7495306 jeden Di, 15.00-[redacted]
Antifa JE jeden Mittwoch ab 14.00 im Schülerinnencafe, 10., Wielandgasse 2-4, jeden Freitag ab 18.00 Treffen in: 10., Pernerstorferg. 42
Antifa ZE: jeden Sonntag 19.00- 23, Elisenstr. 32
ANTIFA KOMITEE-GRUPPEN:
Antifa 9: jeden Freitag um 16 Uhr im Hegelhof (1, Schlosserg.)
Antifa-West: jeden Mittwoch 19.00: 15, Goldschlagstraße (JUZ Kellertreff)
Antifa-Süd: jeden Freitag, 19.00 im Rotpunkt (5., Bürgerspechtsdorferstr. 6)
Antifa-Nord: (jeden Do. ,19 Uhr: 20, Allerheiligenplatz 17
Antifa-Lehrlingsgruppe: jeden Freitag um 19.00 im Siebenstern (7., Siebensterng. 31)
Frauennächte jeden letzten Sonntag im Monat im EKH (10, Wielandg. 2-4). Nur für Frauen!
AIDS-Hilfe Wien — Beratungsstelle (1080 Wien, Wickenburgg. 14), Öffnungszeiten: Dienstag 16.00 bis 20.00, Donnerstag 10.00 bis 14.00, Freitag 14.00 bis 18.00; Telef. Beratung: Mo&Mi 10 bis 14 Uhr
Positive Line (Positive beraten Positive): Montag 15.00 bis 19.00; Tel: 408 61 86, 408 61 87
Safer Sex Hotline: Mittwoch und Freitag 18.00-20.00, Tel: 408 61 86
Positiv-Telefon Montag 14.00 bis 17.00, Tel: 403 33 74, 408 67 49
jeden Freitag 19.00 bis 22.00 ist: **Club Treffen** (1080 Wien, Lenaug. 17, durch den Hof, 1. Stock, bei AIDS Hilfe anläuten)
jeden Mittwoch 21.00: **Gay-Girl-Night** (nur für Frauen) im Volksgarten (Eintritt: S 60,—)
HOSI-Zentrum (1020 Wien, Novarag. 40, Tel: 0222/26 66 04)
jeden Dienstag 15 bis 20.00: **Das positHIVe Café**
auch Dienstag ab 20.00: **Allgemeiner Abend**
jeden Mittwoch ab 20.00: **Lesbengruppe**
jeden Donnerstag ab 19.00: **Jugendgruppe**
jeden Freitag ab 21.00: **Frauenstammabend**
jeden Samstag ab 19.00: **Treffen für HIV-Positive**
engagierte Computer Expertinnen eCE treffen sich zum Thema Computer und Gesellschaft jeweils am 2. Dienstag im Monat im Lokal „Käuzchen" (1070 Wien, Gardegasse 8). Kontakt: Postfach 168, 1015 Wien
ARGE DATEN-BÜRO — Service in allen Datenschutzfragen. Bürozeit: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, 17., Sautergasse 20, Tel: 489 78 93-0, Fax: 489 78 93-10

VORANKÜNDIGUNG

Anarchistisches Sommercamp in Hamburg vom 22. bis 30. Juli 1995

Die Anarchistische Föderation Hamburg (AFH) plant für die letzte Juli-Woche ein Sommercamp auf einem Campingplatz in der Nähe von Hamburg. Zu diesem Camp sind alle Anarchistinnen, die für den Sommer noch keine Pauschalreise gebucht haben, eingeladen. Insbesondere würde sich die AFH über Besuch aus dem Ausland freuen.
Wir haben die Absicht, uns auf dem Camp gegenseitig besser kennenzulernen, viel Spaß miteinander zu haben (z.B. auf dem Golfplatz nebenan), gemeinsam vegan zu kochen, die Revolution zu planen und unsere Meinungen in nächtelangen Diskussionen austauschen. *(aus dem Info-Blatt)*
Leute, die Lust haben, daran teilzunehmen, jetzt und später mehr Infos bekommen oder sich aktiv an den Vorbereitungen zu beteiligen, wenden sich an
AFH
c/o Libertäres Zentrum
Lagerstr. 27
D-20357 Hamburg

Sozialdemokratie 2000

**Nationalratsabgeordnete Ilse Mertel
zu Attentaten mittels
mit Unkrautsalz gefüllten Behältern
auf Jörg Haider:**

„Das wäre eine Möglichkeit!"

KIM

Wir Sozialdemokraten
Kommando Ilse Mertel

Achtung Abonnentinnen! Die im Adreßpickerl unterhalb deines Namens in doppelter Klammer angegebene Zahl ist die Nummer jenes TATblatts, das du als letztes im Rahmen deines Abos zugeschickt bekommst, wenn du nicht rechtzeitig verlängerst!!! Bei Fehlern oder Unklarheiten bitte einfach bei uns anrufen oder uns schreiben!

P.b.b., Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1060

Das TATblatt ...

... ist eine seit 1988 existierende und 14-täglich erscheinende, selbstverwaltete Zeitschrift. "Alles über das Böse auf der Welt", "Nachrichten aus dem Widerstand" oder "die Zeitung für Täterinnen"; unsere Arbeit genau zu definieren, fällt uns schwer.
Klar ist aber: "Objektivität" und "Ausgewogenheit" sind nicht unsere Sache!
Das TATblatt soll die Wut, den Widerstand und vor allem die Erfolge der Menschen zum Inhalt haben, die keine "Beherrschten" sein wollen. Und – am allerbesten – sollen diese gleich selbst von ihren TATen berichten: Von ihren Flugblättern und Informationsveranstaltungen, ihren Blockaden und Besetzungen, von ihrem TATkräftigen Handeln überhaupt!
Das TATblatt ist nicht "Zentralorgan", sondern Botin. Es ist aber auch ein Platz für Diskussionen: Die Wege in eine Gesellschaft ohne Unterdrückung der Frauen, ohne Rassismus, ohne Hierarchie, Dogmatismus und Profitdenken sind in keiner Landkarte eingezeichnet, kein Führer kennt den Weg!
Das TATblatt darf nicht "fertig", und schon gar kein "Produkt" sein; sehr wohl aber ein in ständiger Entwicklung befindlicher Ausdruck der Suche nach einer anderen Gesellschaft.
Wer sich von Rechtschreibfehlern, kontroversieller Diskussion und Chaos nicht abschrecken läßt, ist herzlichst eingeladen, mitzumachen...

Kontakt

***Plenum:** jeden Do. um 19 Uhr im TATblatt-Büro (Wien 6, Gumpendorferstr. 157/11)*
***Büro-Öffnungszeiten:** Mittwoch 15-18 Uhr (ebd.)*
***Druckerei-Öffnungszeiten:** Mo-Fr: 15-18 Uhr (ebd.)*

Verkaufsstellen

***WIEN 1:** «BH Südwind (Kleeblattgasse 4) «BH Winter (Landesgerichtsstraße 20) «Zeitungskiosk R. A. Kerem (Kärntnerpassage – beim U4-Abgang) «Zentralbuchhandlung (Schulerstraße 1) **WIEN 3:** « Arena-Beisl (3, Baumgasse 80) «Bauern/Bäuerinnenhof-Produkte-Direktverkauf „Unser Laden" (Apostelgasse17) **WIEN 4:** Beisl TU-Club (Paniglgasse/Ecke Argentinierstraße) **WIEN 6:** «Beisl KUKU (Linke Wienzeile 98) «Platten RAVE UP (Hofmühlgasse 1) **WIEN 7:** «BH Posch (Lerchenfelderstraße 91-93) «Platten Why Not (Kirchengasse) **WIEN 8:** «EZA (Lerchenfelderstraße 18-24) «Bio Makrokosmos (Strozzigasse 38) **WIEN 9:** «BH Buchwelt (Schwarzspanierstraße 15) «BH Löwenherz (Berggasse 8, Eingang Wasagasse) «BH Reisebuchladen (Kolingasse 6) **WIEN 10:** «Bioladen "Der Laden" (Gudrunstraße 143) «EKH (Wielandgasse 2-4) **WIEN 16:** «Beisl CI (Payergasse 14) «Beisl B.A.C.H (Bachgasse 21) **STOCKERAU:** «Bäckerei W. Schwarz (Heidstraße 11) **GRAZ:** «ÖH-GEWI, Zimmer 5 (Schubertstraße 2-4) «Jugendzentrum Explosiv (Schützgasse 16) **SALZBURG:** «ÖH-Fakultätsvertretung NAWI (Hellbrunnerstraße 34) **SCHWERTBERG:** «Kulturverein KANAL (Josefital 21) **INNSBRUCK:** «Utopia (Tschamlerstraße 3)*

TATblatt-Abo

einfach beiliegenden Erlagschein (P.S.K. 7547 212 – Empf: Unabhängige Initiative Informationsvielfalt) ausfüllen (Name und Adresse auch am rechten Abschnitt vollständig eintragen!!!) und einzahlen!
Preise innerhalb Österreichs:
10-Nummern-Abo: 140,- Öschis
20-Nummern-Abo: 270,- Öschis
Preise außerhalb Österreichs:
10-Nummern-Abo: 200,- Öschis

Impressum

***Medieninhaberin, Herausgeberin, Herstellerin und Verlegerin:** Unabhängige Initiative Informationsvielfalt, 1060 Wien, Gumpendorferstr. 157/11*
***Telefon:** (0222) 5968078 (NEU!)*
***Fax:** (0222) 5968078-4 (NEU!)*
***Konto:** P.S.K. 7547 212*
***DVR Nr.:** 0558371*
***Druck:** Eigendruck*
Redaktionelle Beiträge sind als solche gekennzeichnet. Leserinnenbriefe und nicht als redaktionell bezeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern die der Schreiberin oder des Schreibers wieder.

Das nächste
TATblatt
erscheint am
2. März 1995